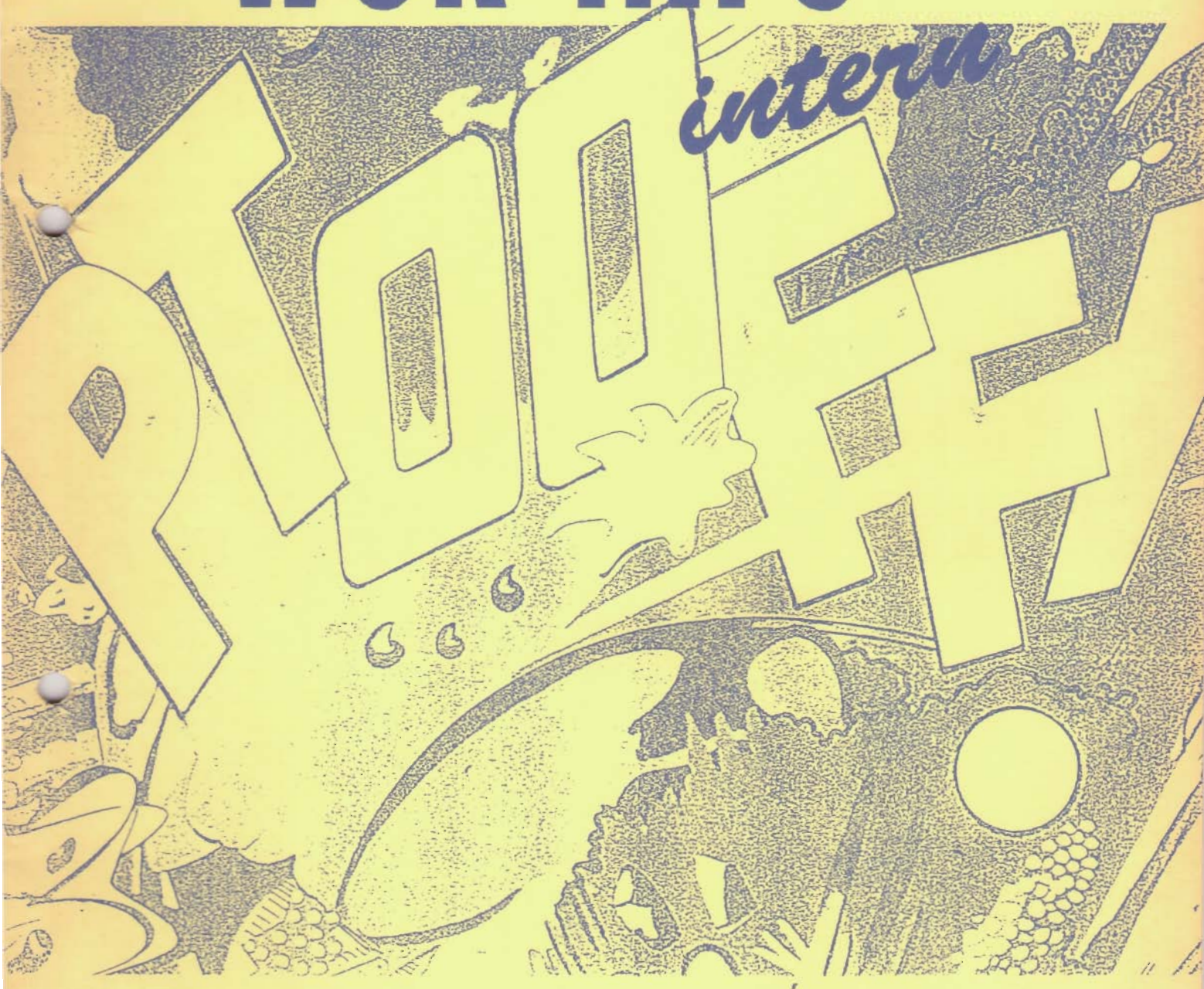


WUK

Ausgabe MAI 1991
WUK-Info Nr. 191
Postgebühr bar bezahlt
Verlagspostamt 1090 Wien

WUK-INFO



**TRANSPARENZ
BUDGET
GELDVERTEILUNG**

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Nachdem der Artikel "Außen hui - Innen pfui" des letzten Info Interns derartig hitzige Reaktionen hervorrief, drängte sich uns das Schwerpunktthema dieser Nummer regelrecht auf: BUDGET, TRANSPARENZ, GELDVERTEILUNG. Ihm ist die erste Hälfte dieses Heftes gewidmet.

Mit der Generalversammlung beschäftigt sich der Artikel "Quo Vadis" und die daran anschließende Vorstandstellungnahme.

Warum, mögt Ihr Euch fragen, erscheint erst jetzt der Jahresbericht 90 des Veranstaltungsbüros? Die Antwort lautet: Weil wir bei der letzten Ausgabe nicht überrissen haben, daß das Erscheinen dieses Berichtes (neben der Veröffentlichung der Jahresberichte der Pressestelle und der Internationalen Kontakte) der ausdrückliche Wunsch unserer Generalsekretärin war. Nun ist er drin! Internationale Kontakte und Pressestelle folgen demnächst.

Auf Seite 22 findet Ihr noch ein besonderes Zuckerl.

Liebe Grüße

Erika und Beate A.

INHALTSVERZEICHNIS

Einladung zur GV, Kopierbedarf	1
Schwerpunkt: Transparenz, Budget, Geldverteilung	2-12
Streitgespräch Bachmann, Langgartner-Feigl, Mathois, Baker	2-7
My opinion, <i>Ed Baker</i>	9-10
Consumma summarum, <i>Karl Badstöber</i>	10
Vorstandstellungnahme zu Außen hui, innen pfui	11-12
Inbetweenis, <i>Karl Badstöber</i>	12
Staufstufe Wien, <i>Wolfgang Gaiswinkler</i>	13
Unser Freund, das Atom, <i>Gamme-Meß-Stelle</i>	14
Quo vadis, <i>Karl Badstöber</i>	14-15
Vorstandstellungnahme zu Quo vadis	15
Jahresbericht 1990 des Veranstaltungsbüros, <i>Vincent Abbrederis</i>	16-18
Theater und Tanz im großen Saal, <i>Richard Schweitzer</i>	18
Tavliturnier, Sotomotion	19
Hausplan 2.Stock	20
Haltungsschäden (Kinderfestwochen), <i>Conny Kilga</i>	21
Das WUK als Staatsfeind	22
Topics, Camcorder	23
Seniorentermine	24
Mülltrenngefäße	25

IMPRESSUM:

Verleger, Herausgeber und Hersteller: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währingerstr. 59, 1090 Wien. Redaktion: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker, Erika Langgartner-Feigl. Satz: Ed Baker, Karl Badstöber, Beate Arth, Erika Langgartner-Feigl. Gestaltung und Layout: Manfred Felbinger, Beate Arth, Karl Badstöber, Erika Langgartner-Feigl. Druck: Riegelnik, Wien.

**EINLADUNG
ZUR
AUSSERORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG
AM MITTWOCH, 26. JUNI, 18.00 UHR
IM FOYER DES GROSSEN VERANSTALTUNGSSAALES**

TAGESORDNUNGSPUNKT: ENTWURF EINER GESCHÄFTSORDNUNG FÜR
DIE GENERALVERSAMMLUNG UND DIESBEZÜGLICH
ÄNDERUNG DER STATUTEN

**DAZU GIBT ES VORBEREITEND EINE
HAUSKONFERENZ
UND ZWAR AM FREITAG, 14. JUNI, NACHMITTAGS**
(genaue Uhrzeit wird noch ausgehängt) **IM RECHTEN MUSEUMSSAAL.**

Siehe auch den Artikel "Vorstandstellungnahme" auf Seite 15

WIR ERHOFFEN UNS EINE REGE BETEILIGUNG DURCH EUCH ALLE!!

ERGEBNIS DER KOPIER BEDARFS ERHEBUNG

Durch die Bedarfserhebung hat sich gezeigt, daß durch die Gruppen des Hauses bereits ein monatlicher Bedarf von etwa 6800 bis 8770 Kopien vorliegt. Die Entscheidung, ob ein Kopierer fürs Haus angeschafft wird, liegt jetzt beim Vorstand und dem Generalsekretariat. Hoffentlich wird diese Entscheidung sowohl positiv, als auch bald getroffen.

Wir danken allen Gruppen herzlich, die uns feedback in Form eines ausgefüllten Formulars abgegeben haben.

Allen Gruppen, die diese Erhebung auch dazu benutzt haben, uns mitzuteilen, daß sie dringend auf einen Fax warten, können wir mitteilen, daß noch bevor das Info-Intern gedruckt sein wird, dieser schon betriebsbereit auf sie wartet. Weiters werden im Lauf der nächsten Tage die Benutzungsmodalitäten ausgearbeitet. Die Telefax Nummer lautet 403 27 37

Euer Informationsbüro

ENTSCULDIGUNG

In der letzten Ausgabe haben wir als "Schlagzeile" sowohl "Der neue Vorstand" als auch "Wer zahlt wem was im WUK" gebracht. Beide Artikel wurden aber nicht rechtzeitig fertiggestellt, zum Einen aus Widerwillen der Befragten Auskünfte zu erteilen, zum Anderen aus Zeitmangel (die läuft einfach davon...) und zum Großteil aus Schlamperei (meiner nämlich). Daß nun stattdessen das GV-Protokoll und der "Außen hui - Innen pfui" Artikel mit diesen Schlagzeilen in Verbindung gebracht und damit ein wenig verschärft wurden, lag nicht in unserer Absicht, war aber ein interessanter Nebeneffekt.

Karl Badstöber

P.S. Wenn jemand an der Gestaltung unseres geliebten Info etwas auszusetzen hat, so kann er/sie ruhig ihren/seinen A.... heben und uns Dilletanten auf die Sprünge helfen.

SCHWERPUNKT: TRANSPARENZ, BUDGET, GELDVERTEILUNG

STREITGESPRÄCH

zwischen Rudi Bachmann, Erika Langgartner-Feigel, Beate Mathois und Ed Baker, geführt am 23.4.91.
Moderation: Ed, Protokoll: Erika

Nach dem Erscheinen des Artikels "Außen hui, innen pfui" im letzten Info Intern entfachte sich eine Welle der Empörung hauptsächlich unter den Angestellten; es wurden Briefe an den Vorstand und an uns geschrieben, in denen von Diffamierung, schlampiger Recherche u.ä. die Rede ist, auslaufend zu der Frage, darf so etwas in dieser Form im Info Intern drinstehen, und welche Konsequenzen müssen gezogen werden. Auch Rudi hat uns zwei Briefe geschrieben, deren Inhalt in diesem Streitgespräch z.T. zur Sprache kommen wird.

Rudi: Was die Autorinnen und den Artikel betrifft, habe ich die Kritik, daß Leute, die privilegiert zu Informationen kommen, mit diesen Informationen sorgfältiger umgehen müssen, als andere Leute, die Sachen halt hören oder glauben, daß sie so sind, so beurteilen, wie es für sie halt den Anschein hat. D.h. die Autorinnen des Artikels hätten die Pflicht gehabt, sich so genau zu informieren, daß das, was sie schreiben, fundiert und unangreifbar ist. Was ich sehr wohl legitim finde, ist daß man an diese Tatsachen Kritik und Polemik anhängt; also ihr habt da so polemische Formulierungen drin wie "dazu ein nettes Beispiel" und "was von Vorstandsseite ins Haus hineingetragen wird" und so; wenn der Artikel sorgfältig recherchiert ist, dann, finde ich, ist Polemik sehr wohl angebracht, dann soll man die Leute durchaus auch lächerlich machen oder sonst irgendwas. Nachdem das aber nicht passiert ist, hat das für mich einen anderen Stellenwert, schaut das so aus, als wäre es im Vordergrund gestanden, Leute niederzumachen.

Erika: Woraus nimmst du das eigentlich, daß das vorher nicht passiert ist?

Rudi: Daß ihr diejenigen, die ihr kritisiert, vorher nicht gefragt habt. Ihr habt sie nicht mit dem Artikel konfrontiert und gesagt, was sagt ihr dazu, beweist mir das Gegenteil.

Erika: Wir haben zuerst einmal versucht, den Rechenschaftsbericht zu durchschauen, die Zahlen zu recherchieren, was setzt sich aus welchen Beträgen zusammen, und haben das rein aus den Unterlagen - die jedem WUK-Mitglied übrigens zugänglich sind, das hat also nichts mit "bevorzugt informiert" zu tun - bei einigen Beträgen nur geschafft, indem wir den Georg zu Rate gezogen haben. Wir haben ihn gefragt, was ist das für ein Betrag, aus welchen Zahlen setzt sich der zusammen, ist da dieser Personalblock drin oder jener, und er hat uns diese Auskünfte gegeben; wir haben ihm auch offen gesagt, das wird ein Info Intern-Artikel. Den fertigen Artikel haben wir ihm nicht vorgelegt, aber die Zahlen sind überprüft und recherchiert. Und die Reaktion auf den Artikel war bis jetzt nur auf die Form bezogen und nicht auf den Inhalt, d.h. wir haben noch keinen Widerspruch bekommen, so wie ihr das darstellt, stimmt das nicht.

Ed: Hat Georg nicht in einem Brief gesagt: das ist falsch und leicht beweisbar?

Beate: Ja, er hat gesagt, das, was in dem Artikel steht, ist nicht richtig, und das wäre leicht zu beweisen. Er hat es aber bis

jetzt nicht bewiesen, es ist nicht dazu gekommen. Aber ich möchte zu deinen Punkten chronologisch antworten. Erstens ist für mich der Artikel in der Form, wie es die Erika gesagt hat, recherchiert -und zwar korrekt recherchiert - worden und teilt sich in zwei Teile. Der eine Teil sind Fakten, die wir aus dem öffentlich - für Mitglieder öffentlich - aufliegenden Rechenschaftsbericht herausgenommen haben, die Zahlen betreffen; es steht da drinnen eine Zahl, und wir sagen, diese Zahl ist falsch, eine andere Zahl, die wir ausgerechnet haben, ist richtig. Es ist also so, daß in einer Gegenüberstellung leicht herauszufinden wäre, welche Zahl jetzt stimmt. Es ist nicht schwer, das auszurechnen, es kann jeder zum Georg gehen und dort ausrechnen, ob jetzt die Zahl, die ursprünglich im Rechenschaftsbericht stand, richtig ist, oder ob unsere Zahl richtig ist. Das zweite ist, daß wir geschrieben haben, daß in dem Budgetpunkt "Veranstaltungsbüro" das Werk&Kultur-Budget und dessen Personalkosten unkorrekterweise nicht enthalten sind, wodurch eine beträchtlich falsche Zahl entsteht, d.h. es entsteht zwischen Bereichen ein Verhältnis, das nicht stimmt. Wir haben den Georg gefragt, warum das nicht dabei ist, und er hat gesagt, da habe ich mich geirrt. D.h. in diesem Fall hat er, bevor der Artikel herausgekommen ist, zugegeben, daß das ein Irrtum im Rechenschaftsbericht ist, und das haben wir ins Info Intern hineingeschrieben. Alles andere, was noch in dem Artikel drinnen steht, ist unsere persönliche Meinung; warum es zu solchen Irrtümern überhaupt kommt und zu welchen Darstellungen es führt, welche Darstellung im Ganzen ins Haus hineingetragen wird, und warum wir glauben, warum das so gemacht wird. Insofern ist es nicht möglich, einen Artikel zu schreiben, der unangreifbar ist, es ist sogar nötig, daß ein Artikel, der eine persönliche Meinung beschreibt, angreifbar ist, und das war auch ein Ziel, daß dieser Artikel möglichst viele Meinungen provoziert, daß daraufhin zu diesem Thema Meinungen geäußert werden. Die Fakten, die ich hier beschrieben habe, sollen natürlich unangreifbar sein, und haben wir nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert; sollten wir uns geirrt haben, soll man uns korrigieren.

Rudi: Das ist das, was der Georg angekündigt hat, aber was er noch nicht gemacht hat.

Beate: Das hat er noch nicht gemacht. Was jetzt die privilegierten Angestellten betrifft, gibt es nur dann Privilegierte, wenn es gleichzeitig auch Unterprivilegierte gibt, und Privi-

legierte zeichnen sich dadurch aus, daß sie Information haben, die Unterprivilegierte nicht haben, oder sie haben mehr Geld, mehr Macht oder sonst irgendetwas. Insofern bin ich mit dir nicht einer Meinung, daß vorsichtig mit Information umgegangen werden soll. Es soll im Gegenteil in diesem Haus viel unvorsichtiger mit Information umgegangen werden, als es bis jetzt gemacht wird, weil meines Wissens nach - ich bin 8 Jahre im Haus und drei Jahre angestellt - gibt es keine Information in diesem Haus, die gefährlich ist. Es gibt keine Beträge, die Gefahren auslösen können, und es gibt keine Information, die nicht jeder, der in diesem Haus ist, wissen könnte, sollte und müßte. Insofern würde ich die Information wie es nur geht mehr verstreuen.

Rudi: Das ist ein Mißverständnis, das habe ich nicht gemeint, daß man Informationen zurückhalten soll, sondern ganz im Gegenteil. Ich habe z.B. immer gemeint, anlässlich des Budgetberichtes soll man alle Zahlen veröffentlichen. Ich meine aber auch, daß man die Zahlen, die man veröffentlicht, sorgfältig prüfen soll. Wenn man schon mit Zahlen um sich wirft, wofür ich sehr bin, dann müssen die auch stimmen.

Beate: Und wir sind der Meinung, daß in diesem Artikel die Zahlen, die wir geschrieben haben, stimmen. Wir haben den Anspruch, mit dem Artikel genau das zu kritisieren, was du sagst: Wenn Zahlen in einem Rechenschaftsbericht Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden, sollen sie informativ, einsichtig, leicht verständlich und richtig sein, wobei wir darauf hinweisen, daß wir nicht glauben, daß das in dem Rechenschaftsbericht 1990 passiert ist.

Rudi: Ob die Zahlen richtig sind oder nicht, werden wir jetzt nicht feststellen können. Man kann dem Rechenschaftsbericht glauben, wenn man will, und man kann euch glauben. Nur denke ich, so kompliziert kann doch das nicht sein, daß jetzt Zahlen endlich auf den Tisch kommen, die alle als richtig anerkennen. Und von denen aus man erst politische Schlüsse ziehen soll.

Erika: Worum es uns bei dem Artikel hauptsächlich gegangen ist, ist, nicht unbedingt einzelne Zahlen für richtig oder falsch zu erklären, sondern zu kritisieren, in welchem Verhältnis sie zueinander dargestellt werden.

Rudi: Du willst aufgrund der Zahlen, die da sind, politische Schlüsse ziehen, und das ist ja richtig. Aber du ziehst die Schlüsse, bevor noch alle kompetenten Menschen einverstanden sind, was die Zahlen angeht.

Erika: Da muß man aber dann schon eine Stufe früher ansetzen, nämlich beim Rechenschaftsbericht.

Rudi: Richtig.

Erika: Man muß zuerst den Rechenschaftsbericht in breiter Runde und mit allen Dienststellen, die daran beteiligt sind, diskutieren und über die Darstellung der Zahlen sprechen. Das ist der erste Schritt.

Beate: Ich möchte dazu auch was sagen, wir reden so viel über den Georg. Dieser Artikel ist nicht ein Angriff auf den Georg gewesen, ursprünglich, der Georg hat so reagiert, als wenn das ein Angriff auf ihn wäre, es ist aber kein Angriff auf den Georg. Der Georg ist ein Angestellter, der in einer Dienststelle arbeitet, und nach dem derzeitigen System weisungsgebunden ist. Es gibt einen Vorstand, und es gibt eine

vom Vorstand autorisierte Generalsekretärin, die dem Georg den Auftrag gibt, etwas zu tun. Und der Georg führt das aus. Es ist nicht so daß der Georg etwas macht, was dann als Georgs Produkt zu kritisieren ist, genau so wie das bei allen anderen Dienststellen nicht der Fall sein sollte. D.h. es ist eigentlich gerichtet an die Personen, die Aufträge vergeben, mit dem Hintergedanken festzustellen: sind diese Aufträge gezielt, sind sie ungenau, vielleicht. Wie kommt es dazu, daß dann so ein Produkt Mitgliedern des Vereines zur Verfügung gestellt wird, in der Annahme, daß sie daraus Information bekommen.

Rudi: Das ist ja gar keine Frage: Politisch verantwortlich sind der Vorstand und die Helga.

Beate: Und daß es leicht sein müßte zu sagen, das sind die Zahlen, und dann basierend auf den Zahlen zu erkennen, welche ist jetzt nun die Politik dieses Hauses. Vielleicht gibt es auch gar keine. Warum es nicht möglich ist, warum solche einfachen Dinge nicht möglich sind, das ist auch etwas, was mich seit Jahren interessiert. Was betrifft, einen Artikel zu schreiben und zu Helga und Georg zu gehen und den unterschreiben zu lassen, stimme ich mit dir im Sinne der freien Meinungsäußerung überhaupt nicht überein.

Rudi: Ich habe nicht vom Artikel gesprochen sondern von den Zahlen, die ihm zugrunde liegen. Gut, das ist für mich jetzt klar, daß ihr euch bemüht habt, die Zahlen so richtig zusammenzukriegen, wie euch das halt möglich war, und von denen aus ihr Schlüsse gezogen habt. Meine Kritik an den Autorinnen ist damit beantwortet, sagen wir mal. Was jetzt für mich der größere Teil ist: ich will gern übergehen zum Info Intern Team. Dort schauts nämlich für mich anders aus. Das Team hat sehr wohl bestimmte Verpflichtungen, die Autoren nicht haben. Die Autoren dürfen alles schreiben was gescheit und dumm und falsch und richtig ist, alles: Beim Info Intern Team bin ich - ich habe euch das auch geschrieben - ganz fest davon überzeugt, daß wenn WUKmitglieder oder Hausnutzer in einem Artikel kritisiert werden, die die Chance kriegen sollen, auch was dazu zu schreiben.

Ed: Sie kriegen es auch, es ist eine offene Zeitung, sie können jederzeit hineinschreiben.

Rudi: Nein nein, ich meine schon in derselben Nummer. Und wenn es sich nicht ausgeht, dann steht nach meiner Vorstellung der angreifende Artikel auch nicht drin. Also, nicht daß einer kurz vor dem Redaktionsschluß schnell noch was reindruckt und sagt, ist sich leider nicht mehr ausgegangen. Wobei ich sage, in diskriminierender Weise. Und das muß das Info Intern Team abschätzen, welche Passagen jemanden kränken oder einer unehrenhaften Handlung bezichtigen könnten. Und in dem Fall muß derjenige dann die Chance kriegen, innerhalb von drei Tagen etwas dazu sagen können. Das würde ich, wenn ich Vorstand wäre, euch in das Konzept hineinschreiben.

Erika: Wir sind das Problem in einer der letzten Redaktionssitzungen angegangen, wo wir gesagt haben, es soll in Zukunft unterschieden werden zwischen Reportagen und Artikeln mit freier Meinungsäußerung. D.h. wenn sich da ein Brocken auftut, der von einer Brisanz ist wie dieser Artikel, dann soll man versuchen, eine Reportage daraus zu machen, und eine Reportage beinhaltet einfach mehrere

Standpunkte. Diese soll aber auch bezahlt werden, also diese Arbeit geht weit darüber hinaus, was ich mir selber ausgedacht habe und wofür man nicht unbedingt Geld bekommen muß, sondern das beinhaltet eine Recherchearbeit mit einem ziemlichen Aufwand, und muß dann auch bezahlt werden; so war das bisher nicht.

Rudi: Auch wenn jemand einen Kommentar schreibt und hineinschreibt, der Maxi ist überhaupt das letzte Arschloch von Ottakring, dann bin ich trotzdem der Meinung, das muß der Maxi kriegen und er muß die Chance kriegen, zu sagen ich stelle hiermit fest, daß ich kein Arschloch bin. Wenn ich jemand namentlich oder funktionsmäßig unehrenhafter oder schlechter Sachen bezichtige, dann muß der die Chance kriegen, etwas dazu zu schreiben. Egal was das immer für ein Artikel ist.

Beate: In einer Gruppe, die ich als Mitglied hier erlebe, muß es möglich sein, freie Meinungsäußerungen soweit zu üben, daß es nicht unbedingt gewährleistet ist, daß zu allem, was ich sage, der angesprochene Mensch sofort Stellung beziehen muß. Ich kann das wählen, wenn ich will, ich muß es aber nicht. Das, daß sich jemand erst zwei Monate später zu einem Artikel oder zu einer Meinung äußern könnte, die ihn selbst betrifft, ist für mich ein Grad der Ungerechtigkeit, der im Verhältnis zu der Ungerechtigkeit, die sonst herrscht auf der Welt, so lächerlich, daß ich im Sinne der freien Meinungsäußerung, auch wenn die unter Umständen jemand anderen direkt betrifft, die freie Meinungsäußerung wähle. Gerade in diesem Verein, der die Tendenz dazu hat, Konfrontationen so lange zu vermeiden, bis sie nicht mehr zu vermeiden und daher explosiv sind, und davor eben eine Verwässerungstaktik anwendet, bin ich dafür, daß eine Vereinszeitung dafür verwendet wird, daß jemand auch direkt andere Leute angreifen kann, das auch üben kann, um eben dieses Verwässern und das bis zur absoluten Unerträglichkeit Konflikte vermeiden, eben daß das nicht passiert. Bei einer Reportage ist das Produkt wieder so, wir sind alle lieb und nett und eigentlich sind wir alle einer Meinung, und meine Erfahrung ist, wir sind nicht einer Meinung, es gibt sehr große Antipathien und Fraktionierungen in dem Haus. Was ich mir von dieser Zeitung erwarte, ist, daß das endlich auf den Tisch kommt.

Erika: Du mußt bedenken, daß das Intervall dieser Zeitung zwei Monate ist, da haben die Leute u.U. schon wieder völlig vergessen, was in dem anderen Artikel dringestanden ist, wissen nur noch diffus, die und die Anschuldigung ist passiert, und lesen jetzt da wieder eine Gegendarstellung, die sie mit dem anderen überhaupt nicht mehr in Zusammenhang bringen können.

Beate: Wenn es ein wirklich interessantes Thema ist, dann wird das nicht vergessen. Die Problematiken, die im Haus nicht gelöst werden und auch nicht vergessen werden, erstrecken sich auf einen viel größeren Zeitraum - Statuten, FKZ etc. - die werden in zwei Monaten nicht vergessen, und unser Artikel ist auch nicht vergessen worden, sondern wir haben jetzt Latten von Artikeln, der Vorstand, dieses Streitgespräch, es sind fünf Briefe da.

Erika: Ja, die Angestellten, die konkret damit betraut sind und sich darüber irrsinnig aufgeregt haben, die haben das nicht vergessen, und Rudi als einziger, der vom Haus überhaupt reagiert hat, aber die anderen Leser...

Beate: Aber so beginnt das. Irgendwo muß ein Anfang sein.

Erika: Sicher muß es Themen geben, die in Form einer Initialzündung unwidersprochen da drin stehen können, man kann sich immer noch überlegen - und ich bin der Meinung, daß man das dem Redaktionsteam überlassen muß - läßt man das als Initialzündung drinnen stehen, weil das muß auch möglich sein, oder macht man lieber eine Reportage draus.

Rudi: Da scheint mir ein gravierender Unterschied zu sein zwischen einer Initialzündung und zwei Monate später kann wer antworten auf der einen Seite, und auf der anderen Seite jemanden beleidigen, jemanden einer miesen Handlung zu zeihen, und dann zwei Monate Zeit vergehen lassen, bis sich der wehren kann. Mir liegt es nicht daran, daß ein Thema in einer Nummer umfassend abgehandelt werden muß, soweit bin ich deiner Meinung. Mir geht es um persönliche Angriffe. Und außerdem befindest du dich, Beate, in einem Mißverständnis: wenn ich eine Reportage mache, zehn Leute frage, kann ich ja trotzdem zum Schluß sagen, aus allem was ich bisher gehört habe, ziehe ich persönlich meine Schlüsse. Und die können pointiert sein, die können angreifend sein. Alles was du willst, nämlich Klarheit, weg von diesem Wisschiwaschi, weg von dem sich nur nicht angreifen und im Geheimen und im Dunklen arbeiten und alle diese Geschichten, das muß weg. Aber das heißt ja nicht, daß ich mir in einem Artikel nicht mehrere Meinungen holen kann. Grundsätzlich bin ich schon der Meinung, in das Haus gehört mehr Auseinandersetzung hinein, auch öffentlich und schriftlich geführt, mit Zeitung oder wie immer.

Ed: Bezieht du das auf den Artikel, daß jemand persönlich angegriffen worden ist?

Rudi: Genau da: das nette Beispiel von Helga und Vincent, die sind namentlich angeführt.

Beate: Dieses Beispiel von Helga und Vincent ist protokollarisch, es ist als Vorgangsweise protokolliert.

Rudi: Es geht mir nicht darum, ob eine unehrenhafte Sache, die geschrieben wird, stimmt oder nicht. Jeder muß die Gelegenheit haben etwas zu sagen, auch wenns stimmt.

Beate: Das ist eine vom Vorstand beschlossene Vorgangsweise, und nach dieser Erklärung sind diese Anstellungen getätigt worden. Wenn du glaubst, daß das, was da steht, unehrenhaft ist, dann ist das deine persönliche Meinung, weil die Personen, die das in dieser Form erklären, glauben hundertprozentig nicht, daß das unehrenhaft ist.

Rudi: Entschuldige bitte, jeder der das aufmerksam liest, versteht das so, daß hier durch einen Trick mehr an Personal aufgenommen werden sollte für das Veranstaltungsbüro, als quasi erlaubt ist.

Beate: Mehr als vorher. Mehr Angestellte als sie vorher waren.

Rudi: Ja und zwar durch einen schmutzigen Trick.

Beate: Es kostet ja genausoviel. Die Erklärung dafür ist, daß man ja mehr Angestellte haben kann, wenn sie dem Verein genausoviel kosten wie weniger Angestellte. Der Zusatz, den wir dann schreiben, wie wird das aber sein, wenn dieser Angestelltenstand in einem Jahr wieder abgebaut werden muß, das ist unsere Meinung. Aber die Erklärung, daß so

vorgegangen wird, weil man ja mit so einer Art von Anstellung drei Angestellte haben kann statt zwei, ist die offizielle.

Rudi: Findest du, daß die zwei Schlitzohren sind?

Beate: Ja, das finde ich.

Rudi: Und die, die den Artikel gelesen haben, die könnten das auch so auffassen, daß die Schlitzohren sind, und genau deswegen soll das Info Intern Team ihnen den Artikel vorher geben.

Beate: Das finde ich nicht. Wenn ich zu jemandem hingehe und ich schreibe in das Heft hinein, ich finde dieser Mensch ist schiach, von hinten und von vorne und außerdem hat er eine Persönlichkeitsstruktur wie ein Massenmörder, dann finde ich, daß das etwas ist, was beleidigend ist. Wenn ich aber jemanden bezüglich der Arbeit, die er tut, die ja nicht privat ist, kritisiere, wenn in einem öffentlichen Bereich für mich in so einer Form agiert wird, wie ich es nicht für richtig halte, behalte mir die Freiheit vor, daß ich das sagen kann, und das ist für mich nicht beleidigend, weil das die Arbeit betrifft.

Rudi: Ich will ja nicht sagen, daß du das nicht sagen sollst. Du sollst alles sagen, was du sagen willst. Nur wenn du selber schon sagst, daß das schlitzohrig ist, dann will ich, daß sie zu dem Vorwurf der Schlitzohrigkeit Stellung nehmen können. Nämlich schlitzohrig und trickreich zu sein, ist für mich unehrenhaft, wenn ich an der Macht sitze. Wenn irgendein Kind da vorbeirent und trickreich und schlitzohrig ist, dann ist mir das wurscht. Aber wenn ein Angestellter, der Macht hat, schlitzohrig und trickreich ist, dann ist das meiner Meinung nach sehr wohl unehrenhaft. Und dann ist das ein Punkt, wo ich finde, der gehört zu einer Stellungnahme eingeladen, bevor der Artikel erscheint.

Beate: Umso höher die Macht ist, die jemand hat, desto mehr sollte dieser von möglichst vielen Leuten kontrolliert werden, und das ist, glaube ich, hier in dieser Sozialisation eher unüblich, d.h. es ist eher möglich, daß jemand, der Macht hat und schlitzohrig ist, toleriert wird, als wenn jemand sagt, ich glaube, der ist schlitzohrig.

Rudi: Nachdem wir das jetzt nicht klären können und da unterschiedlicher Meinung sind, möchte ich über die Frage der Macht reden.

Ed: Ich habe eine Frage: hier steht, die Personalkosten der Galerie und der Pressestelle sind falsch, aber es steht keine Erklärung und keine Beweismittel dabei, warum die falsch sind, dieser Satz allein ist sehr hart, aber die Leser bekommen keinen Grund.

Erika: Das ist einer der Punkte, für die wir stark kritisiert worden sind, und da nehme ich die Kritik auch voll an. Weil wenn ich schon sage, diese Zahlen sind falsch, dann muß ich erklären, warum die falsch sind, was die richtige Zahl ist. Das ist klar, weil das ist sonst wirklich das Niveau der Bildzeitung. Diese beiden Sätze würde ich persönlich nicht mehr so hinschreiben.

Beate: Ich bin nicht dieser Meinung, weil ich nie die Linie, die diesem Artikel zugrunde liegt, vergesse, und die ist, die Form des Rechenschaftsberichts anhand eines Blattes, was da drinnen ist, zu kritisieren, und zwar insofern, daß dieses Blatt und wahrscheinlich auch alle anderen Blätter nicht die Infor-

mation geben, die ein Rechenschaftsbericht geben soll. Insofern reduziert sich das für mich auf die Aussage, wenn da eine Zahl falsch ist, daß sie falsch ist.

Erika: Dann machst du es um nichts besser, wie es in dem Rechenschaftsbericht drinsteht.

Beate: Ich will es um nichts besser machen.

Erika: Wenn du etwas kritisierst, sagst du, man könnte es besser machen. Das ist nämlich in unserem Artikel einer der Hauptkritikpunkte gewesen, daß man keine wirklichen Informationen daraus ziehen kann, daß das lediglich eine Aufreihung ist von Zahlen, die nicht relativiert werden, wo man nicht weiß, waren diese Zahlen letztes Jahr höher, hat sich da was verändert usw. Und wenn ich den Rechenschaftsbericht kritisiere, dann muß ich es besser machen.

Beate: Ich glaube das nicht. Es ist nicht so, daß mich ein Mensch erst dann kritisieren kann, wenn er irgendetwas besser machen kann als ich. Dieser Satz "Die Personalkosten von Galerie und Pressestelle sind falsch" hat für mich die Aussage, es wäre z.B. ein Anfang, eine richtige Information ins Haus zu bringen, wenn erstens einmal diese Zahl stimmen würde.

Rudi: Wenn es eure Absicht war, durch diesen Satz zu provozieren, dann würde ich sagen, das ist ein legitimes Mittel. Natürlich kann man mit einem Artikel auch provozieren und soll auch provozieren. Ich habe mir aber gedacht, die machen sich das aber leicht, die schreiben da ganz einfach hin, das ist falsch, und ich kann mich runterlassen mit meinen Bedürfnis, eigentlich wissen zu wollen, was richtig ist. Das ist nur in die eine Richtung, in Richtung derer, die das Budget erstellt haben, provokativ. Aber jetzt habt ihr auch noch ein anderes Publikum, nämlich die Leser, und denen gegenüber hat diese Provokation einen ganz anderen Charakter, das ist so wie wenn du einem Hund die Wurscht hinhälst und wenn er dann schnappen will, ziehst du sie ihm weg. Den Lesern zeigt ihr die lange Nase damit, die können sich gerollt vorkommen. Insofern werde ich das nicht kritisieren, es ist eure Angelegenheit, wie ihr mit euren Lesern umgeht. Nun noch einmal zur Machtfrage: Die Macht wird im WUK gegeben, die hat man nicht, weil man so schön ist. Und Macht hat zwei Aspekte: Erstens: diejenigen, die Macht delegieren, die Aufgaben delegieren, die erwarten sich, daß man die Macht nicht selbstherrlich ausübt, sondern im Sinne derer, die ihm die Macht gegeben haben, also verantwortungsvoll. Das zweite ist: Macht gehört kontrolliert, und wenn man draufkommt, daß diese Macht nicht verantwortungsvoll ausgeübt worden ist, dann muß es ein Regulativ geben, um zu sagen, welcher Weg zu gehen ist (da gibts im Wuk sowieso einen fürchterlichen Mißstand, daß es zwischen den Generalversammlungen nichts gibt, was den Vorstand kontrolliert). Aber: nicht nur der Vorstand hat Macht, jede Dienststelle hat Macht, und auch die hat diese Macht so auszuüben, wie es derjenige, der ihr diese Macht gegeben hat, gewollt hat, auch die hat sorgfältig umzugehen mit der Macht, und auch die muß kontrolliert werden. Und auch eine Zeitung machen heißt Macht haben: Informationen transportieren können, auch wenns nur 300 Leute sind, die das kriegen, aber lesen tuns dann vielleicht 600 oder 1000 Leute, ist Macht haben. D.h. auch das Info Intern Team muß mit dieser Macht sorgfältig umgehen. Und dazu gehört

meiner Meinung nach, dafür zu sorgen, daß Vereinsmitglieder und NutzerInnen des Hauses nicht beschimpft und beleidigt werden.

Ed: Aber du hast vorher gesagt, daß jeder seine Meinung frei in die Zeitung schreiben können sollte, und jetzt sagst du, daß das Redaktionsteam eine gewisse Zensorship machen sollte.

Rudi: Nein, nein, mir gehts nicht darum, daß diese Beleidigungen nicht stattfinden können. Nur darum, daß diejenigen, die beleidigt werden, sozusagen von dem Info Intern wenigstens insofern geschützt werden, daß sie die Gelegenheit zu einer Gegendarstellung haben. Das heißt, Macht sorgfältig verwenden.

Beate: Indem sie wie du vorhin gesagt hast, andere Personen vor Beleidigungen schützen, üben sie Macht auf andere Personen aus, die sich frei äußern, u.U. beleidigen wollen, d.h. das ist eine doppelseitige Angelegenheit, und ich würde sagen, sie gehen nicht sorgfältig mit ihrer Macht um, wenn sie beginnen, entgegen dem Konzept zu handeln, das dem InfoIntern zur Grundlage liegt, nämlich, daß jeder, sollte er noch so einen Blödsinn schreiben, in diesem Blatt veröffentlicht wird. Dann würden sie die Macht, die sie jetzt haben, für mich nicht dementsprechend nutzen, sondern sie würden sie gegen diejenigen Menschen nutzen, die in diesem Blatt schreiben wollen.

Rudi: Ich bin der Meinung, daß wenn jemand die Möglichkeit, seine Meinung frei zu äußern, dazu benutzt, andere zu verunglimpfen, dann ist es sehr wohl legitim, dem Angegriffenen den Artikel zu geben. Auch wenn ich damit natürlich Macht ausübe gegenüber dem Angreifer. Aber das ist mir immer noch hundertmal lieber, als wenn jemand angegriffen wird, der sich nicht wehren kann. Manche können sich ja verteidigen, aber angenommen, irgendeinem fällt jetzt ein, einen Schüchternen zu denunzieren. Der kränkt sich und traut sich aber nichts dazu sagen. Also man kann ja auch einmal Menschen angreifen, die nicht so stark sind und sich wehren können.

Beate: Das wäre ein bedauerlicher Fall. Ich finde aber nicht, daß das InfoIntern herumgehen und aufpassen soll, ob die Leute, die hier was veröffentlichen wollen, nett sind zueinander. Ich glaube, daß sie nichts anderes tun sollen, als den Menschen, so wie sind, zur Verfügung zu stehen. Das Redaktionsteam kann die Wukler nicht lieb und nett machen, sondern sie stellen ihnen eine Zeitung zur Verfügung, wo sich diese Menschen so darstellen können, wie sie sind, und wenn sie nicht nett sind, dann ist das das Problem dieser Leute und nicht vom Info Intern Team.

Erika: Da gehe ich nicht konform.

Rudi: Wenn du sagst, die Leute sind halt unterschiedlich, man muß sie nehmen wie sie sind (du hast am Anfang gesagt, diese Welt ist halt so ungerecht und von dem muß man ausgehen), dann beinhaltet das, man muß in der Zeitung das stattfinden lassen, wie die Leute sind. Das heißt, es gibt hier im WUK Leute, die können sich artikulieren, informieren, formulieren. Und dann gibts Leute, die sind so schüchtern, daß sie Schwierigkeiten haben, mit anderen zu reden, geschweige denn einen Artikel schreiben, geschweige denn so einen pointierten Artikel wie andere Leute. Und ihr als

Redaktionsleute sagt, so sind die Leute, diejenigen, die sich wehren können, die wehren sich halt, und diejenigen, die sich nicht wehren können, die haben halt Pech gehabt. So einer Philosophie hänge ich nicht an, muß ich sagen.

Erika: Die Vorgangsweise war bisher so, daß wir immer geschaut haben, daß mehrere Standpunkte rein kommen. In diesem Fall, wo die Beate und ich diesen Artikel geschrieben haben, haben wir es bewußt nicht gemacht. Weil es immer ein Ungleichgewicht war und ist, weil diese "Machthaber", die wir da kritisieren, immer schon mehr Macht und mehr Medium gehabt haben wie wir, z.B. im Rechenschaftsbericht, auf der Generalversammlung, wo bewußt vom Vorstand ausgewählt wird, was vorgelesen und was nicht vorgelesen wird, D.h. die haben jederzeit die Möglichkeit, Informationen zu sortieren und auszugeben.

Beate: das ist ganz klar, daß sie die Macht haben; bei jedem Medium, das entsteht, haben die Machthaber ja die Macht, zu bestimmen, wie das aussieht. Werk und Kultur, Briefpapier, Folder, Rechenschaftsbericht...

Ed: Ich möchte betonen, auch das Info Intern, weil ein guter Teil der Artikel, die geschrieben werden, sind von Vorstandsmitgliedern.

Rudi: Ich höre jetzt heraus, nachdem du gesagt hast, bei dem Artikel haben wir das absichtlich gemacht, der Vorstand und die anderen Mächtigen benehmen sich hier in dem Haus manchmal schweinisch, so jetzt tun wirs auch.

Erika: Was heißt sich schweinisch benehmen, sie nutzen ihre Macht im eigenen Interesse, natürlich tun sie das. Und das haben wir in diesem Fall bewußt auch gemacht.

Rudi: Das ist genau das, was ich kritisiere, bei allen, die so rücksichtslos sind.

Beate: Ich sehe das so mittlerweile, daß das was wir gemacht haben, nicht gleichzusetzen ist mit dem Machtmißbrauch, der auf gehobener Machtebene passiert, weil das was auf gehobener Machtebene passiert, entzieht sich einem Zugriff, einer Öffentlichkeit, einer Angriffsfläche, wie wir sie hier schon bieten, und wir sind auch angegriffen worden, wir haben die Macht ausgeübt, die Möglichkeit benutzt, in diesem Printmedium etwas abzudrucken, was wir vorher geheimhalten, damit es niemand anderer weiß, und in diesem Sinne üben auch andere in diesem Haus Macht aus, nur drucken die das nicht in einem Printmedium ab, so daß sie mir die Möglichkeit geben können, zu ihnen zu gehen und zu sagen, pfui, warum hast du das gemacht. In dieser Form, wie wir angegriffen worden sind, sind diese Machthaber über die Art und Weise, wie sie ihre Macht über Jahre hinaus schon ausüben, noch nie angegriffen worden. Und was ich noch sagen wollte zu dieser Ungerechtigkeit über schwache und starke Menschen, da stimme ich natürlich mit dir überein, nur habe ich die Hoffnung, daß wenn Menschen sich dann selbst sehen in dem, was sie produzieren, daß dann, wenn so eine Schweinerei passieren würde, wie du sie beschreibst, daß dann u.U. - und diese Möglichkeit räume ich den Menschen ein - sie das Verantwortungsbewußtsein haben, aufzustehen und sagen, bis hierher und nicht weiter, was dann auch abgedruckt wird D.h. daß hier ein Selbstregulativ entsteht, woran eben kontinuierlich die Auseinandersetzungen geführt werden, steigend im Niveau, und zwar

ohne daß ein Team reguliert und sagt, das darfst du, das darfst du nicht, sondern daß die Verantwortung bei den Menschen liegt, und das dauert eine gewisse Zeit. Deshalb bin ich dagegen, daß die Verantwortung sozusagen als Papa und Mama von einem Team übernommen wird. Die Macht, wie das Team sie verwenden sollte, soll ganz gezielt für Animation verwendet werden. Das Team hat die Macht, zu Leuten zu gehen und zu sagen, wir haben eine Zeitung und du kannst darin deine Meinung äußern, und das wird so, wie du es mir gibst, hundertprozentig abgedruckt. Was auch immer du mir gibst, d.h. du kannst Informationen über deine Gruppe da hineingeben, etc.

Rudi: Mir ist das zuwenig, nur ein Animationsteam zu haben. Meiner Meinung nach hat das Team sehr wohl die Aufgabe, sich die Artikel durchzulesen und zu schauen, wer kann jetzt persönlich betroffen sein. Und es ist in dem einen oder anderen Fall nötig, daß ich einen damit konfrontiere und ihn einlade, was zu schreiben. Aber, wie immer. Ich will noch was anderes: Du hast gesagt, die WUK-Macht entzieht sich der Kontrolle. Verschiedene Menschen in dem Haus haben die Möglichkeit, Politik zu machen, Macht auszuüben, und werden nie kontrolliert. Aber was heißt denn Kontrolle, was wäre Kontrolle? Wie könnten wir diese Menschen dazu zwingen, aus ihren Schlupflöchern endlich rauszukriechen und sich zu stellen. Wenn ihr mit dem Artikel die Betroffenen konfrontiert und gesagt hättet, pass auf, das steht nächstesmal im Info Intern, es ist besser für euch, wenn ihr euch rechtfertigt. Das würde ich an eurer Stelle sogar als Konzept verwenden, so könnte man die Leute zwingen, Farbe zu bekennen.

Erika: Die Reaktion der "Betroffenen" auf den Artikel war, sie finden diese öffentliche Form, eine Zeitung, nicht für den geeigneten Weg, interne Geschichten auszudiskutieren. Georg hat zu mir gesagt, er wird in dieses Info Intern nichts dazu hineinschreiben, Richard genauso. Für den Vincent ist das eine Geschichte vom Vorstand. Es ist eher von uns abgespalten und an den Vorstand delegiert worden.

Beate: Da kommt für mich total heraus, daß für den Vincent, für die Helga, nehme ich an, und für den Georg, der Inhalt dieses Artikels ein internes Problem ist. Ich gehe mit ihnen konform, daß es ein internes Problem ist, nur ist das für mich ein Problem innerhalb dieses Hauses, und dieses Haus besteht für mich aus der Generalversammlung, dem daraus hervorgegangenen Vorstand, den Dienststellen, den Mitgliedern und den Hausnutzern. Innerhalb dieses Konstruktes ist es ein internes Problem. Diese Menschen glauben aber, intern ist Dienststellen, ist Vorstand maximal, ist schon nicht mehr Generalversammlung. Und das ist für mich wirklich ein Problem, weil wenn jemand, der hier angestellt ist, glaubt, daß das Budget dieses Vereines im Rahmen der Dienststellen und maximal des Vorstandes beschlossen werden soll, intern, dann ist das für mich wirklich ein sehr großes Problem. Ich wollte noch was dazu sagen, wie man diese Leute aus der Reserve locken kann, aus ihrem Mäntelchen und aus ihrem Sich-hinter-dem-Vorstand-Verschancen, dazu, glaube ich, ist eine Reportage schon geeignet, Reportagen sind gut und sollen auch in bezahlter Form usw. gemacht werden, ich bin überhaupt dafür, daß grundsätzlich alle Artikel, die ins Info Intern hineingeschrieben werden,

bezahlt werden sollen. Es gibt auch noch die Möglichkeit, die Bereiche zu aktivieren: gezielte Informations- und Animationsarbeit in den Bereichen zu machen, für die ja vom Verein derzeit sehr wenig Angestelltenkapazität und Budget verwendet wird, so daß die Bereiche vielleicht eher einen Weg finden, ihre Kontrollfunktion wahrzunehmen, nämlich jeweils hinzugehen, die Dienststellen, die z.B. gerade sie betreffen sollten, und sagen, wir wollen bitte wissen, was da läuft und was die Rahmenbedingungen sind, damit wir da unsere Aktivitäten machen können, aber sie können auch zum Vorstand und zur Generalsekretärin hingehen, um ihre Kontrollfunktion auszuüben. D.h. in dem Moment, wo sich die Menschen Gesprächen stellen, wo auch Auseinandersetzungen stattfinden, entsteht automatisch Kontrolle.

Rudi: Natürlich wäre das schön, wenn wir alle viel Zeit hätten und mit den Dienststellen reden könnten. Das würde mich aber überfordern, ich bin einmal in der Woche auf ein paar Stunden im WUK, und in unserem Bereich gehts den meisten so. Die Leute, die täglich im Haus sind, könnten das vielleicht tun. Ich meine, mit der Zeitung könnte man es auch tun.

Beate: Ich finde auch, daß das die Funktion eines Info Interns ist, es ist die Macht eines Info Interns, aber es ist auch ihre Aufgabe, für die Leute, die nur einmal wöchentlich im Haus sind. Aber auf der anderen Seite gibt es auch für die Leute, die nicht viel Zeit haben, Möglichkeiten, innerhalb eines Bereiches eine Kontrolle wahrzunehmen. Wenn es z.B. eine Programmgruppe im Musikerbereich gibt, dann muß nicht jedes einzelne Individuum solche Aktivitäten setzen. Auch ein Bereich kann delegieren, einen Vertreter wählen oder ein Projekt einem Menschen übertragen; der Theaterbereich z.B. könnte u.U. sagen, ich möchte, daß diese Person sich mit dem Veranstaltungsbereich in Verbindung setzt und unsere Interessen als Bereich dort vertritt.

Rudi: Mein Eindruck ist jetzt, daß das Info Intern Team sehr wohl weiß, daß es Macht hat, aber kein Konzept dafür, wie es diese Macht ausüben soll. Es gibt nur die Vorstellung, wir sind ja eh nichts anderes als ein Briefkasten und Animateure, das heißt quasi, bitte wir wollen die Macht ja gar nicht, laßt uns in Ruhe mit der Macht, jeder kann schreiben, was er will. Aber ein Konzept darüber, was machen wir mit unserer Macht, scheint mir nicht zu geben. Ihr seid diejenigen die steuern können, welche Artikel noch dazu kommen, welche Schwerpunkte gesetzt werden, wer angesprochen oder nicht angesprochen wird. Auch Animation ist nicht ganz einfach Animation, sondern ich kann mir überlegen, wen animiere ich und wen nicht. Nur ist es ja nicht nur Animation, was ihr macht, sondern das drückt sich dann auch im Geschriebenen aus. Ich habe den Eindruck, daß da noch vieles im Unklaren ist.

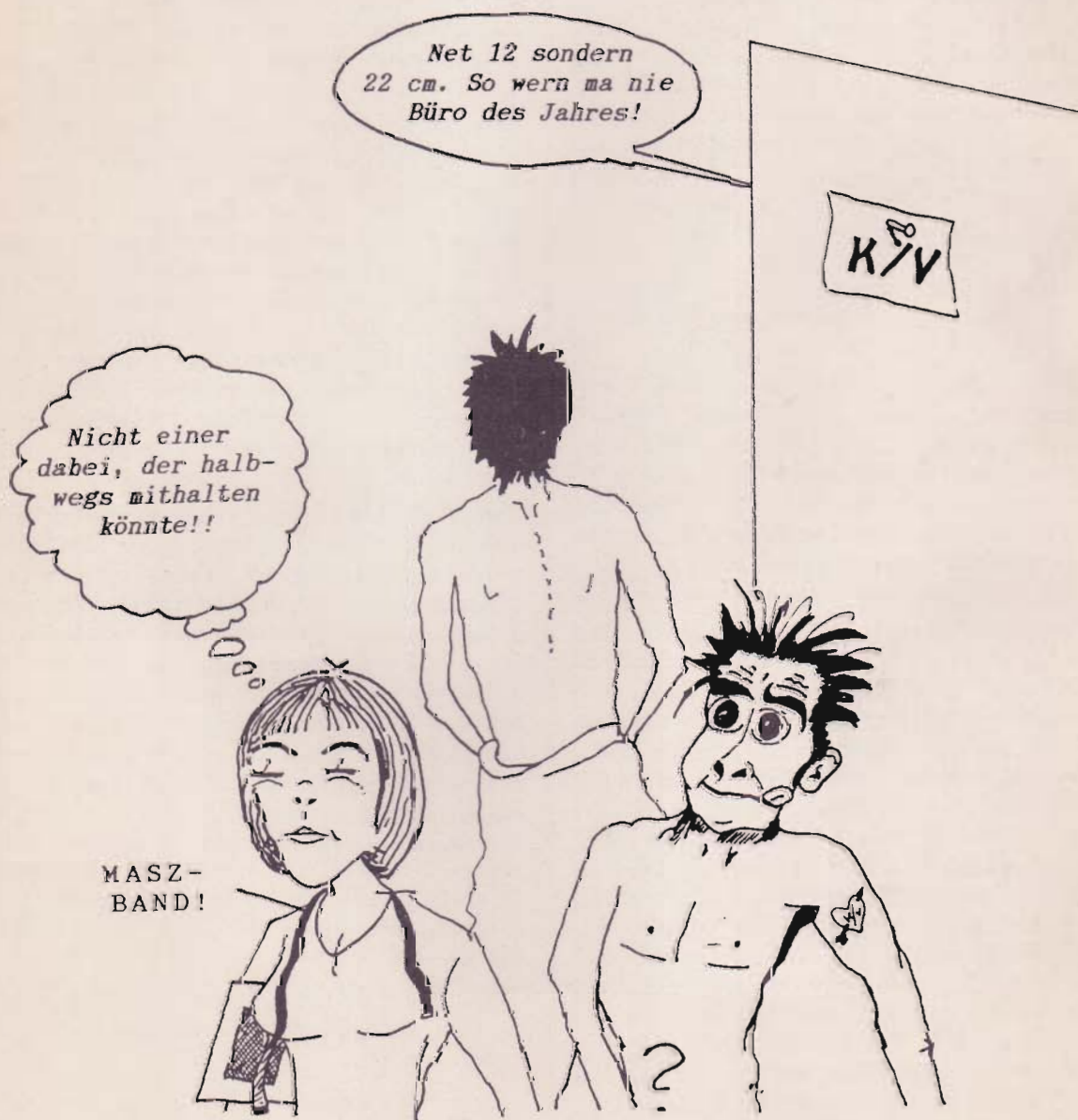
Es geht mir noch um viel mehr. Manche Themen schlummern im WUK, die könnt ihr schlummern lassen oder zum Leben erwecken.



COMIC IM AUFTRAG

NACH EINER IDEE VON FRAU LANGGARTNER-FEIGEL

ÖKMstudie



"MY OPINION"

In the last issue of the Info-Intern two people Beate Mathois and Erika Langgartner-Feigel wrote an article (Außen hui,Innen pfui).

In this article they criticized the way resources in the WUK are distributed. Further, they criticized how this distribution in the form of the Rechenschaftsbericht is then presented to the members of this association.

The contents of the article caused different reactions. Many of the members of the Verein believe that printing such information in a Vereins newspaper is useless because it will not change the way the people that control resources distribute them. According to this viewpoint the only way to have an effect on the "power structure" (I assume this means the Vorstand employees and Generalsekretariat) is to print such an article in a public newspaper like "Profil". Still other members of the house believe that such an article should be printed only after careful consultation with the people who are affected by it, in this case the so called "power structure". Still other reactions come from the the employees and range from the belief that such an article reflects the opinion of the authors and is not a reflexion of the entire "power structure" other employees believe that the article is slanderous and therefore cause for a law suit. Still other employees believe that the authors, who are employees, have access to sensitive information and therefore should not print such an article as it reflects badly on the Verein.

Before I begin to discuss the above mentioned opinions I would like to point out the one reaction that pleasantly surprised me. This reaction came from a member of the "power structure" the Vorstand. Two members of our Vorstand confronted the authors with their own opinions about the effects of the article. A heated but healthy debate ensued. The rest of the Vorstand invited one of the authors to a Vorstands meeting where they calmly listen to her explanation. In no way did the

Vorstand try to punish or threaten the authors they simply stated their own opinions and promised to write an article for the Info-Intern. BRAVO Vorstand whatever your article contains your overall reaction is worthy of a body that governs more people than the 2500 Hausnutzers that we have. Many a political body could take a lesson from your response.

lets discuss the other reactions one at a time. First the opinion that this article should have been printed in a public newspaper (for example "Profil"). I believe that the right to give information to the public is sacred, however in this case there is no reason why this should happen. If the authors had accused the "power structure" of performing a criminal act such as stealing the Verein's money and therefore ripping off the Austrian taxpayer *and* the police had been (hopefully by the authors themselves) contacted *and* nothing was done then maybe it would be time to contact "Profil". Only under these circumstances can I imagine that 1) "Profil" would take an interest in informing the Austrian public of the money dealings of the WUK and 2) only after a *criminal act* is performed is it in the interest of the Verein to make its policies in regard to the distribution of resources public (by public I mean here people who are not either members or Hausnutzers). In this case it would not only be the right of the authors but indeed their duty to inform the Austrian police and public. We should however, be clear on one thing, the authors did not accuse any member, employee or guest of this Verein of committing a crime! they did however criticize the way priorities are set from within the Verein they specifically criticized the fact that for them there is too much spent on programs that do not directly help internal groups meet their goals. They also showed that the Rechenschaftsbericht contained *mistakes* however, mistakes are not necessarily criminal in nature.

The goal of the article was to inform members that there are alternatives to the "power structure's" view on how

money should be spent the authors cannot directly change anything, that is the responsibility of the members in the exercise of their voting rights. The WUK is after all a democracy: In a democracy newspapers do not make policy they comment on them. The most the authors can hope for is that the "power structure" agrees with them and changes from its own accord. If however the "power structure" continues in the same course then the members have every right based on new information to ask for further clarification of this house's policies, and in some cases to change the "power structure".

The idea that such an article should be printed only after careful consultation with the people affected by it (see Streitgespräch Rudi Bachman) is from first appearances a rational and fair request. The authors have assured me that in their search for facts they contacted many of the people in the article but only in-so-far as to garner information to assist in writing an article of their opinions based on facts. This was the minimum that they should have done. Clearly it would have been better to have given a copy of the article to the different people and allow them a chance to reply in the same issue. This is however not their duty or responsibility. It is the duty of the Info-Intern Redaktion Team to allow any person who feels that the article was mis-representative to print his or her views in the next issue. It is not the duty of the Redaktion Team to write such an article themselves. In this particular case the people affected are not your everyday members they have access to resources and the possibility to get their views across that other members do not have. An example is the reading of the Rechenschaftsbericht in the Generalversammlung where what is read is chosen by the "power structure". It would be hoped that when a member who has few such possibilities to reach a large audience was criticized in the Info-Intern he or she would be given a chance to answer in the same issue of the newspaper. It

should be mentioned that among other reasons, the Info-Intern is here to allow the possibility for all members to do just that, state their opinions.

To those who say that such an article is the opinion of the author's and only there opinion, you are absolutely right. The authors stated an opinion, but they also pointed out that mistakes were made in the Rechenschaftsbericht. We should take the necessary steps to first confirm if these mistakes really happened and then correct the said mistakes. At the same time we should try to insure that that they do not happen again. We all know that everybody makes mistakes once in a while and we should therefore not try to punish the person or persons responsible. In the same token it is possible that the *article* contains mistakes that should also be clarified. However, many of the employees of this house want to see the authors in some form punished. this is a dangerous idea. If the authors made errors they should be required to print a retraction of those and only those parts that were false. It should be hoped that they would do this themselves! Never-the-less the article is mostly a product of two people stating their opinions they should be allowed to do so even if the vast majority of us do not agree with them. A famous saying is that a democracy is judged on how well it handles people who differ in some way from the majority.

The last two reactions are (for me) the worst of all. These are the beliefs that the article was in some way slanderous (verleumden) and the belief that the authors, being employees with access to sensitive information, should not criticize other employees.

first there can be no doubt here that under the definition that I hold of slander the article was not slanderous. my definition of slander is when someone knowingly says something that is false with the intent to damage a persons reputation. (Im Wörterbuch der deutschen Sprache wird "verleumden" folgendermaßen definiert: "in schlechten Ruf bringen, böswillig, falsch verdächtigen."). Who did the

authors by name falsly accuse of anything? They point out that they believe mistakes were made. They never try to lay the blame for these mistake on *anyone* person. there can be know doubt that the authors were trying to show the members that the decision making procees in the WUK leaves allot to be desired. There purpose was not to make anyone look incompetent but to point out that some people are practicing a "gewiße Politik", this is in no way, shape or form slander.

What is slanderous under the above definition is when someone writes a letter (this really happened) to the Vorstand with the title "Wenn Milchmädchen zum Rechnen anfangen". Firstly the title is slanderous to all women and in particular the authors who never in their lives were employed as "Milchmädchen" the title is therefore a false statement. Second this saying implies that Milchmädchen cannot count or do simple arithmetic in refering to the authors as "Milchmädchen" the writer of the letter falsly implies that the authors cannot count or do simple arithmetic. They are therefore incompetent if this is not "In schlechten Ruf bringen, böswillig, falsch verdächtigen" then what is? The only people with grounds for a lawsuit are the authors!

Lastly, being employed by this Verein is not a reason to stop thinking and/or holding strong opinions. In any situation whether it's a government employee, a business person, or a Vereins employee people close to the decision making process have a right and a duty to inform the public of alternatives. For Example, when a car company such as Ford or Volkswagen has two possibilities to produce a car, and one is cheaper than the other but only because it pollutes more then the first. I would hope that this discussion would from the employees of the company be taken to the public the fact the they are employed by the company does not release them from their responsibly as humans to inform us of discisions that will affect us all.

Ed Baker

CONSUMMA-SUMMARUM

Angenommen habe ich bisher, daß die Aufwendungen die schlußendlich in einem Rechenschaftsbericht gipfeln, eigentlich auch der Transparenz dienen. In Auseinandersetzung mit den diversen Zahlen Tendenzen und Trends abzuleiten ist (nicht nur für mich) im WuK relativ neu und aufregend. Bloß fehlt mir der eigentliche Durchblick sowohl beim Rechenschaftsbericht als auch bei jenem Artikel in der letzten Ausgabe der nun für ein wenig Wirbel sorgt. Versucht man eine Tendenz zu mehr Veranstaltungen allein vom Budget und von der Tatsache zusätzlicher Arbeitskräfte in dieser Sparte abzuleiten, geht man der Frage nach mehr Qualität aus dem Weg. Aber aus demselben Grund stellt sich in anderen Angestelltendomänen die Frage nach mehr Angestellten und damit letztendlich nach mehr Budget. Die Gretchen-(Hänsel)frage die sich da aufgrängt ist, wie weit sich diese Ansprüche mit dem derzeitigen Sparkurs vereinbaren lassen.

Bürokratie erhält sich ab einer gewissen Größenordnung von selbst und braucht keinen anderen Anspruch mehr als den eigenen. Angestellte für Angestellte etwa. Etwas ins Zwielficht geraten hierbei die Bereiche, die solche Tendenzen nicht nur tolerieren sondern sogar gutheissen. Verantwortung abzuwälzen ist ein leichtes, bloß die Konsequenzen tragen sich nicht allein. Somit könnte sich die nun prophezeite Geldknappheit positiv auf die Effizienz und die Zusammenarbeit der Bereiche auswirken.

Karl Badstöber

CONSUMMA-SUMMARUM

VORSTANDSSTELLUNGNAHME ZUM "AUSSEN HUI - INNEN PFUI"- ARTIKEL IM LETZTEN INFO-INTERN

1. Zu der in dem Artikel kritisierten Finanzpolitik des WUK:

- * Das Budget 90 wurde, wie alle Rechenschaftsberichte nach bestem Wissen und Gewissen erstellt (und von den Kassieren verantwortet, den Rechnungsprüfern geprüft).
- * Alle (also auch richtige) Budgetzahlen können immer auf verschiedene Arten ausgelegt (d.h. Schlüsse daraus gezogen) werden.
- * Wie schwierig es ist die Budgetzahlen verständlich darzulegen, beweisen die beiden AutorInnen mit ihrem Artikel selbst, der wohl bei vielen LeserInnen ein hohes Maß an Verwirrung hinterlassen hat.
- * Die Verteilung/Aufteilung der Subventionen innerhalb des Hauses ist natürlich kritisierbar. Auch der Vorstand selbst ist nicht immer mit allem einverstanden. Zum Beispiel nehmen die fixen Budgetposten (die "Sachzwänge") überhand, ist immer mehr Geld für die "Erhaltung des Betriebes" nötig, ist immer weniger disponierbares Geld für die "Politik" da.
- * Es ist schwierig, allen Subventionsgebern (PolitikerInnen, BeamtInnen) das ganze Haus "schmackhaft" zu machen. Sie neigen dazu, nur den "herzeigbaren" (öffentlichen/Veranstaltungs-) Bereich subventionieren zu wollen.
- * Es besteht natürlich eine gewisse Gefahr, daß wir (diejenigen, die für das WUK verhandeln) diesen Intentionen der Subventionsgeber zu sehr nachgeben könnten.
- * Konstruktive Kritik an der Budget-Erstellung ist nicht nur möglich, sondern auch erwünscht.

2. Artikel wie der "Außen hui - innen pfui" werfen die Frage auf, für wen sie wohl geschrieben sind (wenn nicht z. B. nur zum Abreagieren des eigenen Unmuts). Solche Artikel und Diskussionsbeiträge,

- bewirken bei der großen Mehrheit der LeserInnen überhaupt nichts

(außer vielleicht einem allgemeinen Unbehagen und dem Eindruck: die streiten schon wieder); vor allem aber bewirken sie kein Wachrütteln oder etwas Ähnliches.

- Sie lösen durch die pauschalen Angriffe (etwa die Max Frisch Zitate) Abwehrreaktionen und Enttäuschung aus.

3. Die Themen, die in dem Artikel unter anderem angesprochen wurden (was ist die Leitlinie des Hauses? In welchem Verhältnis stehen die Aktivitäten der Hausgruppen und die Aktivitäten der vom Verein installierten nach außen arbeitenden Dienststellen zueinander?), diese Themen scheinen unabhängig von den wechselnden Personen und Gruppen, die sie zur Sprache bringen und gebracht haben, von grundlegender struktureller Bedeutung für das WUK zu sein.

Der Vorstand versteht das WUK nicht als "Veranstaltungszentrum mit minder wichtigem Gruppenanhang", ebenso ist die Linie des Vorstands nicht "eine Trennung zwischen Haus und öffentlichem Bereich" herzustellen, zu steigern und die Selbstverwaltung aufzuheben, wie auf Seite 15 des Artikels gemutmaßt wird.

Von der vor einigen Jahren diskutierten Idee der Trennung von Haus und Verein sind wir abgekommen. Wir meinen, es gilt nun die verschiedenen Teile der Organisation WUK zu integrieren. Wir versuchen das WUK als eine Organisation zu sehen (was oft nicht einfach ist) und fühlen uns als Vorstand des ganzen WUK.

Was allerdings das gemeinsame Selbstverständnis dieser Organisation ist, das ist wohl noch zu wenig geklärt und eine endgültige widerspruchsfreie Klärung kann's ja auch gar nicht geben. Mit diesen Unklarheiten lebt das WUK allerdings schon sehr lange, und es ist jedenfalls nicht so, daß der derzeitige Vorstand das "Haus" und die nach außen arbeitenden Dienststellen voneinander immer mehr trennen will. Auch meinen wir zu bemerken, daß es seit einiger Zeit ein deutlich besseres

Klima zwischen den HausnutzerInnen und zum Beispiel dem Veranstaltungsbüro gibt, und die verschiedenen Teile des WUK langsam beginnen, füreinander Verständnis zu entwickeln.

4. Macht zu haben ist nicht unanständig - wie damit umgegangen wird ist wichtig. Eine Zeitung machen können, Meinung veröffentlichen können heißt auch: Macht haben und Macht ausüben.

Von der daraus folgenden Verantwortung kann sich keiner der Betroffenen drücken. Diese Macht kann nicht "weggelegt" werden, sie zu leugnen wäre eine Lüge.

Macht muß behutsam eingesetzt werden. Und Macht muß kontrolliert werden.

Je verantwortungsvoller Macht eingesetzt wird, desto weniger Kritik - und gegebenenfalls auch Eingriffe - werden bei der Kontrolle nötig sein.

5. Macht darf nicht ungestört und anonym ausgeübt werden. Auch die, die im WUK Macht haben (Vorstand, Angestellte, auch das Info-Intern Team ...), sollen sich für ihre Entscheidungen öffentlich rechtfertigen müssen.

Das Info-Intern ist dabei ein ausgezeichnetes Medium, Mächtige nötigenfalls aus ihrer Anonymität zu zwingen, wenn nämlich anhand von vorliegenden kritischen Artikeln Stellungnahmen (Gegendarstellungen/Erklärungen) eingefordert werden.

6. Das Konzept des Info-Intern muß künftig Regelungen beinhalten, in denen festgehalten werden:

- a) die Aufgaben des Redaktionsteams - etwa:
 - Berichte über Wichtiges aus dem Haus und dem Verein
 - Aufzeigen von Mißständen im Haus und im Verein
 - rechtzeitige Veröffentlichung des Redaktionsschlusses bzw von Schwerpunkten

INBETWEENIES

- faire Berichterstattung (ein hohes Maß an Ehrlichkeit und Ausgewogenheit)
- sorgfältige Recherchen (Einholung von verschiedenen Meinungen zu einem Thema)
- Schutz der Mitglieder vor unwidersprochenen Beleidigungen und Diskriminierungen (Gegendarstellung von Angegriffenen noch in der selben Ausgabe)
- keine Zensur; und

b) alle notwendigen Regelungen zwischen den WUK-Info-Intern-Team einerseits und dem Verein (bzw. dem Haus, den Bereichen) andererseits - zum Beispiel:

- die Anzahl der Ausgaben pro Jahr
- die Entlohnung des Teams
- die Erstellung des Budgets und die Verantwortung für die Einhaltung
- wie neue Leute ins Team aufgenommen werden
- in welcher Form "offizielle" Mitteilungen festgehalten werden

7. Das Info-Intern Team hat bisher gute Arbeit geleistet. Es ist nicht leicht, so eine Zeitschrift zu "machen" - und die meisten WUKlerInnen sind sicher sehr zufrieden mit der Zeitschrift und seinem Team.

Auch die notwendige Kritik an der Arbeit des WUK-Info-Intern-Teams sollte immer konstruktiv sein - und ihm helfen, notwendige Verbesserungen anzustreben.

Der Vorstand

Was unterscheidet die herkömmliche Redaktionsarbeit - bei irgendeiner Vereinszeitung etwa - von der Info-Intern internen? Zu allererst einmal die Verknüpfung der verschiedenen Budgets und Arbeitszeiten bzw. Mehr- oder Freistunden der Angestellten. (Bekanntlich bin ich ja nun seit ca. einem Jahr der einzige Mitarbeiter, der nicht beim Verein angestellt ist). Drei Angestellte und meine Wenigkeit verbringen einige Zeit (die natürlich auch Geld kostet) damit, diverse Stunden und Kosten zusammenzusetzen und wieder auseinanderzudividieren, Konzepte zu erstellen, Kostenaufstellungen und sonstige Aufstellungen (z.B. auch eine grobe Inhaltsangabe der zukünftigen Ausgabe) zu bestimmen und derlei mehr.

Abgesehen von diesen mühseligen, nie endenwollenden Aufgaben wird die Stimmung auch noch von so lapidaren Dingen wie der Infragestellung der Sinnhaftigkeit/Aufgabenstellung (welche Aufgaben hat das Info..)/Informationspolitik etc. getrübt. Eigentlich wird die Struktur unserer Vereinszeitung in Frage gestellt - und damit letztendlich ihr Bestand gefährdet. Bisher sind sämtliche Versuche, eine beständige Struktur zu schaffen - vor allem bugetmäßig - gescheitert. Dies liegt aber nicht unbedingt nur an der geschätzten Frau Generalsekretärin Helga Smerhovsky, sondern vor allem am Fehlen von Struktur (und dem Verständnis dafür) im Angestelltenbereich. Ist es im sogenannten "normalen" Vereinsleben notwendig - oft unabdingbar - eine Vereinszeitung herauszugeben, ohne andauernde Neubestimmung und ständige Änderungen vorzunehmen, so ist es im WUK un-

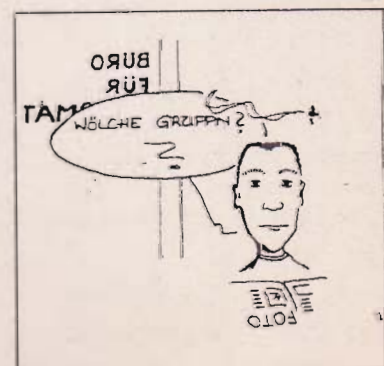
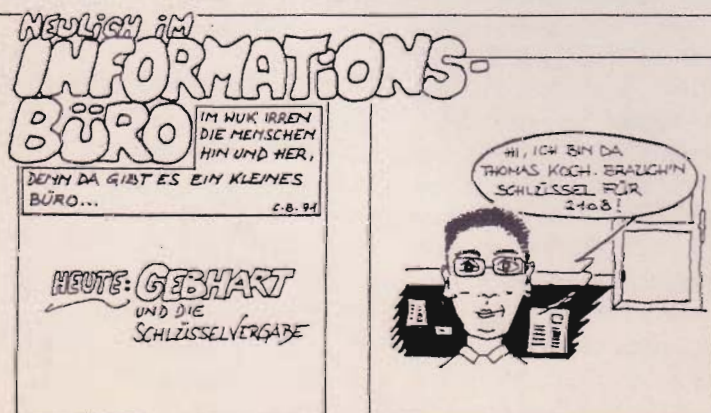
gleich schwerer, dieser (normalerweise) Neben- oder Zusatzbeschäftigung nachzugehen.

Normalerweise wäre der Informationsfluß gewährleistet (darin kann man eine der eigentlichen Aufgaben des Info-Intern sehen), gäbe es nicht generell die Tendenz, alle Informationen zurückzuhalten oder wie in einigen Fällen neuerdings überhaupt ein Interesse des Vereines an Transparenz (z.B. Budget/Gehaltsdiskussion) gänzlich auszuschließen. Hier hätte der Vorstand die Aufgabe, Informationspolitik zu betreiben. Es ist für unser Team nicht leicht, sämtliche Informationen zum rechten Zeitpunkt zu bekommen, diese Informationen zu prüfen und zu bewerten. (Eigentlich steht uns das gar nicht zu, aber zu diesem Zahlenmaterial oder internen Vorgängen wie z.B. der IKM-Studie braucht es zusätzliche Informationen um die Zusammenhänge erkennen zu können).

Leider kommt es vor, daß wir dann zu hören bekommen, wir sollten - da wir uns ohnehin nicht auskennen - doch ganz einfach die Finger davon lassen. Von anderer Seite müssen wir uns den Vorwurf einer "Vorstandspostille" gefallen lassen, obwohl nicht eigentlich wir uns (die Red.) sondern ihr euch (die WUKlerInnen) mangels Beteiligung der Bereiche diesen Vorwurf gefallen lassen müsst.

Diese Kolumne (über)zeichnet ein Stimmungsbild (Mrz./Apr. 1991) und gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder.

Karl Badstöber



STAUSTUFE WIEN - DER ÖKO-SCHMÄH

Ich kann es kaum glauben, daß es schon fünf Jahre her ist, daß ich in ohnmächtiger Wut und Angst meine Fäuste geballt habe.

An meinem 23. Geburtstag am 30. April 1986 begann es am Abend zu nieseln, gerade als ich auf dem Weg zu einer kleinen Feier war. Durch die stündlichen Radiomeldungen im Laufe des Tages war klargeworden, daß die radioaktive Wolke aus Tschernobyl sich wohl auch über Österreich ausbreiten würde. Ich hatte Angst, daß der Regen radioaktives fall-out war, und ich hatte große Angst, um meine Zukunft betrogen zu werden.

Heute, fünf Jahre später, haben sich selbst die Großparteien zu Lippenbekenntnissen gegen die Atomkraft durchgerungen und versuchen, uns ein Donaukraftwerk bei Wien mit dem Schutz gegen das grenznahe Schrott-AKW Bohunice zu verkaufen. Die "saubere" Wasserkraft solle die gefährliche Atomkraft ersetzen.

So einfach ist das aber nicht. Das Kraftwerk Freudenau könnte frühestens 1995 in Betrieb gehen und könnte auch dann nur 1/5 (165 MW) der beiden umstrittenen Blöcke Bohunice I + II (880 MW) leisten. Bei verringerter Wasserführung der Donau - im Winterhalbjahr - wäre die Leistung der Stau-

stufe Wien gar nur 1/10 von Bohunice.

Die Baukosten der Staustufe von 13 bis 20 Mrd Schilling wären weitaus besser investiert, würde man mit der CSFR ein gemeinsames zukuntorientiertes Energiekonzept in die Tat umsetzen.

Die Bundesregierung tut sich natürlich sehr schwer, will sie der CSFR ein zukuntorientiertes, ökologisches Energiekonzept nahebringen, ist doch ihre eigene Energiepolitik konzeptlos bzw. nur an den Konzepten der Bauwirtschaft, die ihren gigantischen Maschinenpark einsetzen will, und an den Konzepten der E-Wirtschaft orientiert, die wie ein ordentlicher Kaufmann möglichst viel von ihrem Produkt verkaufen will, also Interesse an einem steigenden Stromverbrauch hat.

Auch ein neues Wasserkraftwerk bei Wien ist nur eine Fortsetzung des "harten" Energieversorgungsweges, der ökologische und soziale (z.B. Arbeitsplätze) Aspekte völlig außer acht läßt.

So führt etwa der weitere Ausbau der Wasserkraft zur Verstärkung des Treibhauseffektes, denn jedem Wasserkraftwerk muß ein kalorisches Kraftwerk zur Sicherung der Winterproduktion (niedrige Wasserführung gerade zur Zeit der Ver-

brauchsspitzen) beigestellt werden. Die sogenannte zivile Nutzung von Atomkraft ist also nur ein extremes Beispiel für diese Philosophie des "harten" Weges.

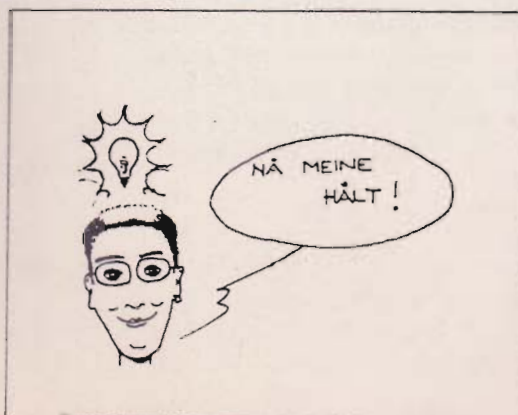
Ein wirkliche Ausstieg aus diesen Teufelskreisen von Müll, Giften und Treibhauseffekt kann uns nur gelingen, wenn wir die Mächtigen dazu zwingen, nicht mehr (Energie-)Politik zum Nutzen einiger Weniger zu machen, sondern das Allgemeininteresse voranzustellen.

Laut einer Studie, die im Auftrag des Umweltministeriums erstellt wurde und inzwischen - auf Weisung des Ministeriums - nicht mehr verbreitet werden darf, sind in Österreich Einsparungen des Stromverbrauchs von 25% bis 50% (je nach Maßnahmen) realistisch - und das ohne Komfortverlust. Das bedeutet, wenn das selbe Geld statt in sinnlose Großprojekte in Energiesparmaßnahmen investiert wird, ist ein Vielfaches des Effektes möglich.

Die Broschüre "Verbaute Zukunft: Argumente zur Staustufe Wien" mit weiteren Informationen könnt Ihr Euch im WUK-Umweltbüro abholen.

Wolfgang Gaiswinkler

Also, hingehen zur Volksbefragung und mit NEIN stimmen!



UNSER FREUND DAS ATOM

Diesen Titel haben wir gewählt, weil wir denken, daß dieser Artikel dadurch eventuell gelesen wird. 5 Jahre nach Tschernobyl gibt es uns nämlich noch immer. Unauffällig im Trubel des WUK und von diesem kaum wahrgenommen (was wir manchmal bedauern, aber nicht immer) hausen wir, die Gamma-Meßstelle des Ökologieinstituts, in einem 21 m großen, mit Büchern und Geräten vollgestopften Kammerl hinter dem Umweltbüro (Eisenstiege).

Geplagt von Stromausfällen, hungrigen Mäusen und überfüllten Mistkübeln versuchen wir, volkstümliche Wissenschaft zu betreiben (bzw. wissenschaftliche Folklore, wie unsere Gegner meinen). Darunter verstehen wir eine Wissenschaft, die bei aller Beachtung der Qualitätskriterien traditioneller Wissenschaft politisch bewußt ist, d.h. ihren gesellschaftlichen Zusammenhang reflektiert, und die daraus gewonnenen Einsichten im Geiste von Aufklärung, Transparenz und Demo-

kratie verwertet. (Literaturhinweis: Brecht, Das Leben des Galilei.)

Ein Teil unserer Arbeit besteht in Messungen. Da die Folgen von Tschernobyl immer noch meßbar vorhanden sind, untersuchen wir Lebensmittel, Erde und andere Umweltmaterialien auf Strahlung. Gemessen wird aber auch die (ebenso ungesunde) natürliche Radioaktivität in Baustoffen sowie Radon in Innenräumen. Unsere KundInnen sind vor allem SchwammerlsucherInnen, BiogärtnerInnen und HäuselbauerInnen.

Abgesehen von den Messungen beschäftigen wir uns mit der Abschaffung unserer Einkommensgrundlage, der sogenannten friedlichen Nutzung der Atomkraft. Wir hoffen, das bis zu unserer Pensionierung erledigt zu haben. Wir verfassen zu diesem Zweck Expertisen über Nuklearanlagen (Atomkraftwerke, Urangewinnung, Atommüll-Lager); wir haben z.B. in der österreichischen Bohunice-Kommission mitgearbeitet. Außerdem agi-

tieren wir für diese gute Sache (halten Vorträge), belehren (mit mäßigem Erfolg) Journalisten, und wenn uns das zu langweilig wird, gehen wir gerne demonstrieren.

Um unser Dasein als BerufsrevolutionärInnen finanzieren zu können, kosten unsere Dienstleistungen etwas, nämlich: die Untersuchung von Lebensmitteln, Sand, Gartenerde 300 S., von Bodenproben und Baustoffen 500 S., Radon 440 S. Ein Vortrag kostet 2500 S. (Handeln ist möglich.) (Aber meistens erfolglos.)

Wir sind unter Tel. 408 22 89 erreichbar, allerdings unregelmäßig. Nette (!) Leute dürfen uns außerdem besuchen kommen.

Gamma-Meßstelle des Österreichischen Ökologieinstituts

Gabi Mraz, Toni Wenisch, Peter Bossew

QUO VADIS ?

Es gibt ein altherwürdiges, jährlich wiederkehrendes Gremium in diesem (unserem) Haus, genannt Generalversammlung. Da werden Beschlüsse gefasst und da wird der Vorstand gewählt.

Bei geschätzten 600 - 700 Hausnutzern sahen sich immerhin noch 110 - 80 (ca. 15%) gefordert, diese Entscheidungen zu treffen.

Von den ca. 30 Angestellten waren ca. 25 anwesend (so um die 80%) und bekundeten damit ihr Interesse am Hausgeschehen.

Nun haben einige dieser Angestellten enteckt, daß die Selbstverwaltung durch die "Bevorzugung des öffentlichen Bereiches" sprich Veranstaltungsbüro durch die "Leitung" sprich Vorstand plus Generalsekretärin gefährdet, wenn nicht gar aufgehoben wird.

Warum wurden solche Tendenzen nicht von den Bereichen erkannt?

Sind die Bereiche mit ihrer internen Selbstverwaltung zu wenig im Hausgeschehen involviert?

Haben die Bereiche in ihren internen Streitereien gar den Überblick verloren oder sind die Interessen die ihnen vordergründig angedichtet werden (wie etwa bloße Raumnutzung) wirklich ihre einzigen Interessen?

Oder ist etwa der Moloch der Bürokratie schon soweit gewachsen, daß es unmöglich ist gewisse Vorgänge im Haus zu durchschauen (Sodaß sogar die Budgetverteilung bloß abstrakt diskutiert wird)?

Wenn wir das Geschehen der letzten Jahre verfolgen, fällt auf, daß eigentlich immer diesselben WuKlerInnen aktiv am Hausgeschehen teilnehmen. Deren Gros besteht naturgemäß aus Hausan-

gestellten, die (ganz) natürlich vor allem Eigeninteressen vertreten.

So wie jede Gruppierung in den Bereichen die Plena für ihre persönlichen Anliegen in Anspruch nimmt und die Bereichsdelegierten ihrerseits durch ein Protokoll den Vorstand, so nimmt jede(r) Angestellte und jede Gruppierung die vorwiegend aus Angestellten besteht (so wie das Info-Intern-Team) Frau Helga Smerhovsky, ihres Zeichens Generalsekretärin, in Anspruch. Bloß viel, viel öfter.

Und mitunter detaillierter und daher effizienter.

Die Vorwürfe der sogenannten Basis aber (Kaltstellung der Bereiche, Absiedelung - etwa im Musikbereich, Eigenvor Gesamt(Haus)interessen, etc.) sind eigentlich Ausdruck der Angst vor allzuviel Bürokratie und deren Machtgefüge.

Wenn die Angestelltenlobby vorhätte, die Bereiche kaltzustellen oder gar zu eliminieren, so hätte sie das längst getan.

Natürlich hat der Großteil der WuKlerInnen nicht den Wunsch in jeder Detailfrage mit(zu)diskutieren (zu müssen). Die Bereiche delegieren diverse (meist unliebsame) Arbeiten gerne an Einzelne und diese WuKlerInnen - versehen mit einem (Bereichs-)Vertrauensvorschuß sollen dann Interessen des Bereiches vertreten. Bloß fehlt dazu das Gremium.

Hier haben es die Angestellten (oft gezwungen zur tägl. Kommunikation) um einiges leichter ihre Interessen durchzusetzen.

Doch schon längst geht es nicht mehr um die Frage der Geldverteilung allein. Dort wo Bereichsinteressen mit den Interessen (Kompetenzen) der Angestellten in Konflikt geraten, zeigt das Machtgefüge ein kaltes, zähnefletschendes Lächeln. Egal ob man hier in Clinch mit dem internen (Information, Schlüssel, Bauliches, etc.) neutralen (Administration) oder externen (Veranstaltungen, Presse) Dienststellen geht.

Wobei ich aus persönlicher Erfahrung (und nach langem Negieren der War-

nungen durch Alt-WuKlerInnen) doch auch (endlich) zu dem Schluß komme, daß die externen Dienststellen (und hier eigentlich auch nur das Veranstaltungsbüro) manchmal ihre **Macht zur Verteidigung der Kompetenzen einsetzt und sie daher mißbraucht**. Das äußert sich vor allem in der Kommunikation zwischen Bereichen und Angestellten.

Liest man das Protokoll der ordentlichen Generalversammlung aufmerksam, fällt auf, daß neben der eher abstrakt gehaltenen Diskussion über das Budget auch einige (sehr) konkrete Tagesordnungspunkte zur Abstimmung kamen.

Neben der abgelehnten **zweijährigen** Vorstandsperiode und der ebenfalls abgelehnten **halbjährigen** Generalversammlung und den Änderungen der Dienststellenbezeichnungen (aus K/V wurde Veranstaltungsbüro und aus IKO wurde Informationsbüro) gab es auch einen direkten Auftrag an den neugewählten Vorstand bezüglich **STIEGE 6:**

"Die GV ermächtigt den Vorstand, die Keller der Stiege 6 wegen der mittlerweile neunjährigen Nichtnutzung durch das Frauenzentrum einerseits und wegen des dringenden Bedarfs des

Vereins K UW andererseits in Probe-räume für den Musikerbereich umzuwandeln."

"Im Gegenzug erklärt sich der Verein K UW bereit, auch weiterhin die Betriebskosten des Frauenzentrums zu bezahlen."

Dieser Antrag wurde von der Generalversammlung am 19.12.1990 mit 40 gegen 5 Stimmen an den Vorstand erteilt. Nun schreiben wir Mai 1991 und bisher gab es überhaupt keine Reaktion auf diesen Auftrag. Wohlweisend welche Probleme das nunmehrige Veranstaltungsbüro mit dem Musikbereich (gemeinsam) zu bewältigen hat, wurde bisher nichts unternommen.

Der Kinder- und Jugendbereich brachte zwei Anträge ein, deren Ergebnis zum Einen eine "schriftliche Diskussionsgrundlage des Vorstandes zu Funktion und Selbstverwaltung des WuK" bis Mai und zum Anderen "dreimal jährlich das Abhalten einer Hauskonferenz waren".

Karl Badstöber

VORSTANDSSTELLUNGNAHME

Zu den Generalversammlungsbeschlüssen ist folgendes festzuhalten:

- * Der Antrag, halbjährlich Generalversammlungen abzuhalten, fand nicht die erforderliche 2/3-Mehrheit, um im Statut verankert zu werden. Das Abstimmungsergebnis lautete 50 pro, 27 kontra. Der Vorstand hat sich auf Grund dieser einfacheren Mehrheit dafür entschieden, am 26. Juni 91 eine 20. Generalversammlung abzuhalten, die primär zur Debatte und zum Beschluß einer Generalversammlungs-Geschäftsordnung dienen soll. Eine solche gab es bisher noch nicht. Um die GV als wichtigstes Selbstverwaltungsgremium für alle WUKlerInnen sinnvoll nutzen zu können, ist es notwendig, daß alle Regelungen im Zusammenhang mit der GV (Fristen für Kandidatur, Tagesordnung und Anträge, Abstimmungsmodus usw. usw.) transparent, klar und eindeutig sind.
- * Gemäß dem GV-Beschluß heißt das Veranstaltungsbüro jetzt Veranstaltungsbüro und das Informationsbüro Informationsbüro, was seinen Niederschlag auch auf dem neuen Umweltschutzbrieffpapier, das es ab Herbst geben wird, finden wird.
- * In der Frage des Konfliktes der Musikproben mit den "leisen" Veranstaltungen im großen Saal wird der Vorstand eine Arbeitsgruppe initiieren, in der die Betroffenen (Veranstaltungsbüro, Musikbereich, evtl. auch andere Bereiche + Vorstandsmitglied) innerhalb einer noch zu vereinbarenden Frist Lösungsmöglichkeiten und deren Chance auf Verwirklichung erarbeiten werden.
- * Eine "schriftliche Diskussionsgrundlage zu Funktion und Selbstverständnis des WUK" erarbeiten wir gerade. Wir hoffen, sie bis Ende Mai verschicken zu können.
- * Die erste der drei Hauskonferenzen wird am 14. Juni stattfinden. Auf ihr soll unter anderem der Geschäftsordnungsentwurf für die Generalversammlung diskutiert werden. Also auch die GV am 26. Juni vorbereitet werden.

SEKTION K/V - VERANSTALTUNGSBÜRO

ZWEITER RECHENSCHAFTSBERICHT

IM ERSTEN JAHR DES LETZTEN JAHRZEHNIS DES ZWEITEN JAHRTAUSENDS

Wofür gibt die K/V Geld aus und warum macht sie Verluste?

Unser Budget hatte heuer die Höhe von ÖS 1.010.000,-.

Das Budget war in neun Untergruppen, in Kostenstellen, gegliedert. Davon dienten sechs dem laufenden Veranstaltungsprogramm.

Die drei anderen Kostenstellen sind im wesentlichen Budgettöpfe, aus denen der laufende Bürobetrieb, Putz- und Reparaturarbeiten sowie Anmietungen und kleine Anschaffungen gedeckt werden. Diese drei Kostenstellen waren mit ÖS 570.000,- (d.s. 56,4 % des Gesamtbudgets) veranschlagt.

- Zweckgebunden war die Kostenstelle "Akustik/Aufnahme" mit ÖS 100.000,-, aus diesem Topf wurden die Akustikelemente im Foyer und eine gebrauchte Tonanlage angeschafft.
- Aus dem Budgettopf "Instandsetzung/Infrastruktur" ÖS 160.000,- + ÖS 100.000,- (Subvention BMUKS) wurde die Erweiterung der Lichtenanlage, Theatervorhänge, Bühnenelemente, Werkzeug und Maschinen bezahlt.
- Unter "laufende Kosten" fallen alle jene Materialkosten, die im täglichen Betrieb verschlissen werden, es sind aber auch jene Kosten, die ein Büro erst zu einem Büro machen (Gebühren, Porti, Telefon- und Kopierrechnungen). Beim "laufend"-Posten finden sich aber auch alle Kosten, die durch fehlende Infrastruktur oder zu wenig Personal verursacht werden (Putz- und Aushilfsdienste, Licht- und Tonmieten). Weiters fallen alle Benefizfeste, Feste von Initiativen, Diskussionen, workshops unter den "laufend"-Posten.

Die restliche Summe von ÖS 440.000,- (43,6 % d. Gesamtbudgets) werden auf die sechs verschiedenen Veranstaltungssparten aufgeteilt.

120.000,-	ÖS Musikveranstaltungen	11,9 %
80.000,-	ÖS Theater/Tanzveranstaltungen	7,9 %
100.000,-	ÖS Tanzsprache 90	9,9 %
100.000,-	ÖS Kinderfestwochen	9,9 %
20.000,-	ÖS ErotiKreativ	2,0 %
20.000,-	ÖS Musik experimentell	2,0 %

Die folgende Statistik gibt einen Überblick, wieviel Einnahmen und Ausgaben in der jeweiligen VA-Sparte getätigt wurden (Ausgaben setzen sich zusammen aus dem entsprechenden Budgetanteil und den erzielten Einnahmen).

Sparte	Budgetanteil	Einnahmen	Ausgaben
Musik	120.000,-	310.000,-	430.000,-
Theater	80.000,-	290.000,-	300.000,-
Tanzsprache	100.000,-	100.000,-	280.000,-
Kinderfestw.	100.000,-	170.000,-	270.000,-
ErotiKreativ	20.000,-	30.000,-	50.000,-
Mus.exper.	20.000,-	20.000,-	40.000,-

(Stand 31.10.90)

Die Einnahmen sind inklusive der Gelder der öffentlichen Hand und sonstigen Fonds, Institutionen und Firmen. Für diese Unterstützungen mußte jeweils extra angesucht werden, in Summe ÖS 390.000,- von elf Stellen.

Warum macht die K/V Verluste?

Eine seltsame Frage, würde doch der Umkehrschluß die Frage so aussehen lassen: "Warum macht die K/V keine Gewinne?" Unser Ziel, gleichzeitig ein Teil der WUK-Identität, ist es, Spielort für junge, avantgardistische, experimentelle multimediale Kunst zu sein, wir stellen kulturellen Randgruppen, sozial- und kulturpolitisch engagierten Initiativen die Räume ohne primäre Gewinnabsicht zur Verfügung. Mit unserem Kulturverständnis versuchen wir, die "Fransen des Kulturteppichs" ebenso zu berücksichtigen, wie gesellschaftlichpolitische Tabubereiche anzugehen. Das schließt ein gewinnorientiertes Veranstalten prinzipiell aus.

Wieviel Platz gibt es für experimentelles Theater im Theaterprogramm?

Eigentlich stecken in dieser Frage wenigstens zwei andere Fragen, die zuvor noch geklärt werden müssen, nämlich: "Wie wird im WUK Programm gemacht?", "Wie groß darf unsere Risikobereitschaft, Experimente zu unterstützen, sein?"

Das Theaterprogramm wird im wesentlichen von Richard Schweitzer organisiert. Er kann diese Aufgabe recht sinnvoll mit seiner Hauptaufgabe, der Pflege internationaler Kontakte, verknüpfen. D.h. durch seine Kontakte und Checkereien im Ausland kommen hin und wieder ausländische Gruppen ins WUK. Zum Gutteil werden der Große Saal und das Museum jedoch von Wiener Gruppen der Freien Szene bespielt. Diese Gruppen kommen mit ihren Anliegen, manchmal sogar mit einem Konzept, zu uns. Es werden Konditionen und Spieldauer ausgemacht. Geklärt wird auch, in welchem Umfang eine zusätzliche Unterstützung (für nicht subventionierte Gruppen) möglich ist. Kurzum: Der Entscheidungsprozeß, wie unser Programm aussieht, hängt

in erster Linie von den Angeboten und zweitens von unseren finanziellen Möglichkeiten ab. Wir sind nicht in der Lage, die Erarbeitung eines Stückes zu finanzieren.

Damit sind wir gegenwärtig auch nicht beauftragt. Sollte ein entsprechender Auftrag formuliert werden, müßte auch die finanziellen Mittel zu seiner Durchführung bereitgestellt werden.

Ich kann den Ball nun auch wieder zurückgeben, wenn ich mir die Frage erlaube, ob sich die WUK-Theaterleute so wenig experimentell einschätzen, bestreiten sie doch 40 % unseres Programmes.

Was trotzdem stimmt: Das Theaterprogramm erhielt heuer weniger spezielle Aufmerksamkeit als in den Jahren zuvor. Ein Umstand, den wir anerkennen und für die nächstjährige Planung berücksichtigen.

Ein weiterer Erklärungsansatz ergibt sich aus "einer gewissen Experimentierfreudigkeit" (Zitat Maz) in der Musikprogrammation. Gemeint ist eine mehr oder weniger gelungene Etablierung einer neuen Musikleiste. Abgesehen von der Anzahl der Konzerte und der Besucherfrequenz deshalb mehr oder weniger gelungen, weil diese Entwicklung z.T. unkontrolliert und unreflektiert ablief. Viele prinzipielle Auseinandersetzungen erfolgten in der Hektik des täglichen Veranstaltungsstresses. Um nur zwei Problemfelder zu nennen, die K/V-intern keinen eindeutigen Konsens finden konnten:

- Können/sollen wir die Veranstaltungsräume, Infrastruktur und Arbeitszeit anderen Veranstaltern (WUK-Gruppen, Initiativen) kostenlos zur Verfügung stellen?
- In der momentanen Kulturförderungspolitik gibt es für Tanz und Theater, nicht aber für Bands Subventionen. Haben wir als Veranstalter die Aufgabe, hier ausgleichend fördernd zu wirken? Haben wir die Mittel dazu?

Intern haben wir diese Umschichtung vom Theaterbudget zugunsten des Musikgudets vorgenommen. Das Musikbudget wurde während des Jahres mehr als verdoppelt. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß von 1985-1989 das Schwergewicht der Veranstaltungstätigkeit beim Tanz und beim Theater lag. Die Musikveranstaltungen führten eher ein Schattendasein. Die Entscheidung, einen gleichberechtigten Musikbetrieb zu etablieren, rechtfertigen einen finanziellen Nachholbedarf.

Ist die Zeitschrift für Werk & Kultur notwendig?

Ja, sie ist notwendig. Zumindest dann, wenn man Veranstaltungen prinzipiell als notwendig erachtet: denn Veranstaltungen brauchen Werbung. Und die speziellen Veranstaltungen des WUK brauchen eben spezielle Werbung. Mit unseren Programmen befinden wir uns oft im Grenzbereich, im ästhetischen oder politischen ebenso wie einfach in dem der mangelnden Bekanntheit. Unsere Gruppen sind oft (noch) nicht populär, haben noch nicht den "großen Namen".

Solche Veranstaltungen benötigen neben der simplen Bekanntmachung die gezielte Information über Gründe und Hintergründe, Konzepte und Motive, um ihr Publikum anzulocken. Werbemittel wie Plakate, Handzettel oder Einladungen können dies nicht leisten, sie locken nur jene an, die die Namen schon kennen. - Deshalb eine Zeitschrift, die als einzige den Raum zur ausführlichen Darstellung bietet.

Seit 1987 wird daher vom Veranstaltungsbüro eine regelmäßige Programmzeitschrift herausgegeben. Diese in Zusammenarbeit mit anderen Veranstaltern produzierte Kulturzeitung informiert über kulturelle Ereignisse und Hintergründe in Wien. Die Zeitung wird insbesondere außerhalb des WUKs sehr gut aufgenommen. Die Bemühungen um bessere Lesbarkeit und graphische Gestaltung gehen weiter. Mit der Einrichtung einer Redaktionskonferenz und einer Herausgeberkonferenz wurde das entsprechende Instrumentarium dafür geschaffen.

Mein Eindruck allerdings ist, daß sich hinter der Frage nach dem Nutzen von Werk & Kultur nach wie vor eine prinzipielle Ablehnung gegen das Veranstaltungsbüro allgemein und Werk und Kultur im speziellen verbirgt. Diese Ablehnung kommt für mich auch in einem Antrag an die Generalversammlung zum Ausdruck, der lautet: Abschaffung der Bezeichnung "Sektion".

Die Sektion K/V versteht sich nicht als selbständige Institution, sie ist Teil des Hauses und agiert auch dementsprechend. Nach dem Ursprung des Wortes heißt "Sektion" nichts anderes als "Gruppe" oder "Teil". Ich habe diese Bezeichnung immer ironisch verstanden und verstehe daher den Ernst und die Aufregung des Kinder- und Jugendbereiches nicht, der sich nicht zu schade ist, seine Energie für eine Namensänderung zu verschwenden.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß wir uns "Sektion K/V - Veranstaltungsbüro" nennen. So steht es auf unserem Briefpapier und auf allen Hinweisschildern im WUK.

PRODUKTIONS- UND BESUCHERSTATISTIK 1990

Sparte	Prod.	davon WUK	Spiel-tage	Besuch	Preise
Musik	67	18	44	5.800	60-140
Discos	20	20	20	1.600	-
Theater/Tanz	12	5	73	3.200	80-150
Kinder	14	2	29	2.600	30-60
Tanzsprache	18	8	39	2.000	50-120
Initiativen/ Benefizfeste	16	10	16	4.700	-
ErotiKreativ	32	*	15	5.700	20-100
Workshops	11	-	36	200	800-1400
Gesamt	190	63	272	25.800	-

(Stand 1.12.90; Dezember geschätzt)

* Erotikreativ wurde von einer Hausgruppe organisiert.

Anteil der Hausgruppen

Von den 154 Gruppen, Bands, KünstlerInnen waren 44 (= 29 %) aus dem WUK.

Musik:	18	(= 27 %)
Theater/Tanz:	5	(= 42 %)
Tanzsprache:	8	(= 44 %)
Kinderfestw.:	2	(= 14 %)
Initiativen:	10	(= 62,5 %)
ErotiKreativ:		(100 %)

SCHLUSSWORT

Die Bandbreite unserer Veranstaltungen ist sehr umfassend. Nicht alle Anliegen können in gleichem Maße mit uns oder bei uns realisiert werden. Das ist ein Problem. Für die, die etwas von uns wollen und für uns, die wir an die Grenzen unserer Leistungskapazität und persönlichen Möglichkeiten angelangt sind. Dieses Jahr hat sich die Besucherzahl bei den Veranstaltungen verdoppelt. Die Belastung für das Haus, die Räume und das Inventar, insbesondere aber die Belastung in den Arbeitsbeziehungen sind unübersehbar und eindeutig spürbar. Die Fülle der Veranstaltungen brachte eine Fülle von Auseinandersetzungen, Konflikten, Erfahrungen mit sich, durch die wir lernen, bessere Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen zu entwickeln.

In Hinkunft wird es monatliche Sitzungen geben, bei denen Programmvorschläge unterbreitet, Inhalt und Relevanz besprochen werden.

Die Quantität soll durch Qualität und Transparenz ihre Ergänzung finden.

3.12.1990 Vincent Abbrederis



THEATER UND TANZ IM GROSSEN SAAL

Die "leisen Veranstaltungen 1991" oder das "Leidwesen" der Musiker im Überblick

Jänner 1991:	1	Tanzsprache
Februar 1991:	14	Tanzsprache
März 1991:	14	Kinderfestwochen (vor- und nachmittags)
April 1991:	4	Tanz
Mai 1991:	8	Theater
Juni 1991:	4	Tanz
Juli 1991:	0	---
August 1991:	0	---
September 1991:	8	Theater
Oktober 1991:	4	Theater
November 1991:	13	Theater
Dezember 1991:	7	Theater
SUMME 1991:	77	Veranstaltungen
davon:	63	abends -
	14	vor- nachmittags

Mit obigem Jahresüberblick möchte ich die tatsächlichen Einschränkungen der Musikproben durch Theater/Tanzveranstaltungen einmal schwarz auf weiß zeigen.

Ich hoffe damit den Musikern die Befürchtung zu nehmen, daß durch das Theater/Tanzprogramm im Großen Saal das Proben praktisch lahmgelegt wird. 63 Abendveranstaltungen und 14 Vor- bzw. Nachmittagsvorstellungen bedeuten weniger als 170 Stunden Probenzeitverlust für das ganze Jahr. Zugegeben treten die Theater/Tanztermine meist in Blöcken, dafür aber wiederum nicht Woche für Woche auf. Dies bedingt sich durch die im Theater/Tanz üblichen längeren Spielzeiten, sowie durch bereits eingeführte Festivals.

Ich denke, daß es selbst bei nur geringer Kooperationsbereitschaft möglich sein muß, die Probezeiten mit den Theater/Tanzprogramm abzustimmen. Diesbezüglich sollte bereits der Respekt des Musikkünstlers vor darstellenden Künstlern ausreichen.

Die Spielortesituation für Theater und Tanz in Wien ist alles andere als rosig. Mit der Veranstaltung von Theater- und Tanzprogramm erfüllt das WUK somit eine wichtige kulturpolitische Aufgabe für die Freie Theaterszene.

Ich hoffe deshalb auf ein verbindliches Abkommen zwischen Theater/Tanzprogramm und dem Musikerbereich als Basis für ein zukünftig reibungsloses und konstruktives Arbeitsklima innerhalb der WUK-Mauern. Schwierigkeiten mit der Welt außerhalb gibt es ohnehin schon genug.

Richard Schweitzer/Veranstaltungen Theater und Tanz

ANKÜNDIGUNG

TAVLI - Ein Turnier für alle, die mehr als Backgammon spielen !

Am Samstag, 15.6. 1991,

Beginn: 12.00 (pünktlich)

Ort: WUK-Museum

Teilnahmegebühr: öS 70,-

Anmeldung nur unter 408 68 81 (Richard Schweitzer)

Maximale TeilnehmerInnenzahl: 24

Spielbretter müssen mitgebracht werden!

Gespielt werden die in Griechenland verbreiteten drei Arten "Portes", "Phevga" und "Placodo"; die Kenntnis derselben ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Spielsystem ist ein Ausscheidungsmodus mit einer Sieger- und einer Verliererseite; d.h. erst nach zwei verlorenen Runden scheidet man/frau endgültig aus.

Details zu den Spielarten und zum Spielsystem vor Spielbeginn.

Überraschungspreise für die SiegerInnen !

Richard Schweitzer

ANKÜNDIGUNG

SOTOMOTION AND SMOOTHMOVES

mit G. Hoffman Soto (USA)

Soto's Anliegen gilt einem integrierten Körper-Geist-Zustand, der mit Hilfe von Bewegungsdisziplinen verschiedenster Herkunft erforscht und erreicht werden kann.

Der erste Teil jeder Kurseinheit wird u.a. folgende Formen beinhalten:

MOVEMENT AWARENESS, MOVEMENT RITUALS, DANCE EXPLORATION AND IMPROVISATION, VOICE AND MOVEMENT.

Jeden zweiten Tag lehrt Soto STICK WORK:

STICK WORK entstand aus der Philippinischen Kampfkunst Escrima, einer wenig bekannten afrikanischen Kunst "talking sticks" und "soca music and dance". Es werden zwei 72 cm lange Stäbe benutzt.

Di 2.7. - Fr 12.7.91 im WUK

Zeit: tgl. außer So 14.00 - 19.00 Uhr

jeden 2. Tag STICK WORK von 19.00 - 20.30 Uhr (5x)

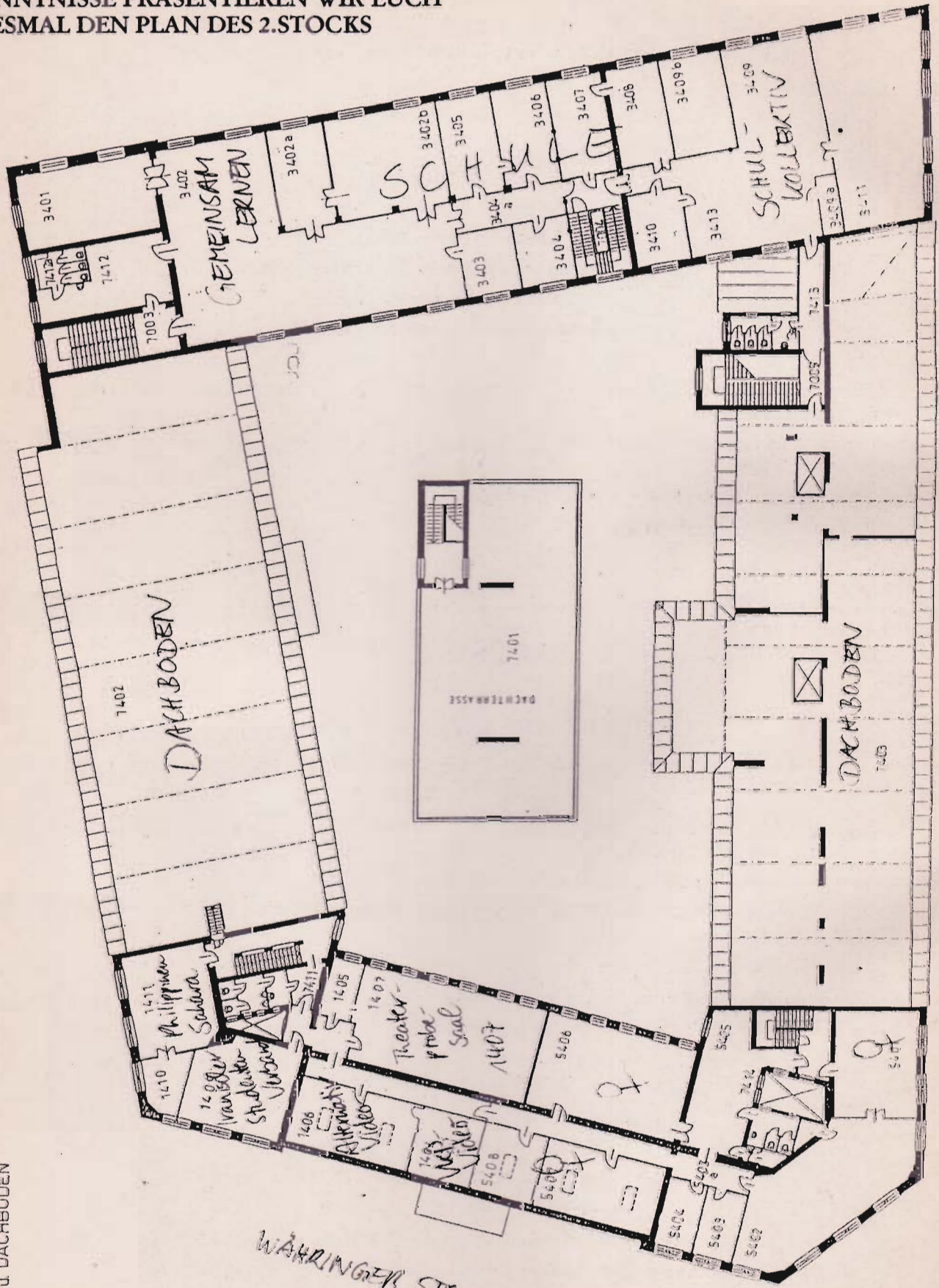
Kosten: öS 2.900,- für den gesamten Kurs

Ohne STICK WORK öS 2.500,-, nur STICK WORK öS 900,-

Info/Anmeldung: Anita Kaya, Berggasse 18/2/20, 1090 Wien; Tel: 34 37 763

!! Für Theater- und Tanzbereichsmitglieder gibt es Vergünstigungen !!!

ZUR ERWEITERUNG EURER WUK-
KENNTNISSE PRÄSENTIEREN WIR EUCH
DIESMAL DEN PLAN DES 2.STOCKS



PRECHTLG.

WERKSTÄTTEN UND KULTURHAUS WIEN 9 WÄHRINGERST 9
2. STÖCK U. DACHBODEN

WÄHRINGER STR.

HALTUNGSSCHÄDEN

(Über die Kinderfestwochen im WUK, Kindertheater überhaupt und die Befreiung von alten Krankheiten im Kopf)

Wieder einmal ist ein Festival zu Ende gegangen, klammheimlich hat es sich davongeschlichen, könnte man/frau fast meinen - oder zumindest die Beteiligten. Am Ende steht für die Einbezogenen meist nur Leere und die scheinbare Erkenntnis, daß diesem Haus nunmal einfach keine Lebendigkeit mehr abzugewinnen ist.

So geschehen auch bei den "6. Kinderfestwochen". Und hier auch noch verschärft. Denn die Denkmuster, die sich in den Köpfen der Kindertheaterproduzierenden, der Medienmenschen und der Veranstalter in diesem Lande so gut etablieren konnten, wenn's um Kinder- und Jugendtheater geht, befinden sich auch in den Köpfen der WuklerInnen. Und das stärkste äußere Symbol dafür ist die Tatsache, daß - ganz entgegen dem Klischee von der Lebendigkeit während einem Kinderfestival (viele bunte Kids mit roten Bäckchen...) - dieses Haus so leblos ist wie selten.

Es geht um die Kids, so behaupten wir alle, und irgendwie schaffen wir es, daß dabei fast immer dieser moralische Unterton mitschwingt. Wir öffnen die Tore für sie, und zwei Wochen lang (früher noch wesentlich mehr) gibt's Programm für sie - wie dieses Programm aussieht, ist eigentlich schon fast egal. Beschäftigungstherapie oder

auch das Abstreifen des schlechten kulturpolitischen Gewissens gegenüber einer marginalisierten Gruppe, eine Haltung, mit der wir diesen gesellschaftlichen Effekt gegenüber Kindern und Jugendlichen gewiß verschärfen.

Der Schlüssel für diese Haltung und auch für deren Veränderung liegt darin, daß "Lebensalter" als soziale Kategorie offenbar ein Maßstab für Qualität ist. Mit sinkendem Lebensalter werden die Produktionen schlechter und die Veranstalter desinteressierter, ebenso die kulturpolitischen Verantwortlichen und die Medienmenschen. Und die so banal wirkenden Veränderungsmöglichkeiten liegen in der Frage nach dem kulturpolitischen Profil dieses Hauses zum einen und bei der Qualität der Produktionen zum anderen, ihrem Anspruch, ihrer Aktualität, den dramaturgischen und schauspielerischen Fähigkeiten der ProduzentInnen. Das sind Kriterien, mit denen wir uns generell und laufend auseinandersetzen und es auch müssen, und sie gelten für Kinder- und Jugendkultur genauso. Und letztendlich ist das für mich auch die einzige Form, mittels der wir Kindern und Jugendlichen unseren Respekt erweisen können.

Für die kommenden Jahre bedeutet dies für das Festival eine Abkehr vom

Vorstellungszeiten-füllen und eine Hinwendung zur Idee einer Plattform für Auseinandersetzung mit aktuellen, neuen, spannenden Ansätzen im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters, wie dies heuer zum Teil schon passiert ist. Und daß gutes Theater für Kinder und Jugendliche immer auch gutes Theater für Erwachsene ist, davon konnten sich einige Hausleute in diesem Jahr ein Bild machen. Weiters halte ich die Einbindung von Künstlern aus dem Haus für erstrebenswert, die mittels Installationen und Objekten diesen Bau lebendiger machen. Und zum dritten glaube ich, daß wir uns vom Titel "Kinderfestwochen" trennen sollten. Die ursprünglich vielleicht witzige Idee, daß ein autonomer Veranstalter Festwochen "für die Kleinen" macht, hat sich in den letzten Jahren verflüchtigt. Er verhindert v.a. die Einbeziehung von Jugendlichen. Und außerdem steht's auch uns nicht schlecht zu Gesicht, uns vom Vertrauen und Etablierten trennen zu können.

In der Hoffnung auf ein lebendiges, respektiertes und anspruchsvolles Festival 1992 verbleibe ich mit einem Dank an alle, die ihre Energie und Zeit in diesem Jahr zur Verfügung stellten.

Conny Kilga/Veranstaltungsbüro



Mitglied bei Amnesty International? Bezieher des WUK-Info? Gratuliere, Deine Karriere als Staatsfeind ist so gut wie gesichert. 75.000 Vereine gibt es in Österreich, die Mitgliedschaft in 76 Vereinen ist der Staatspolizei eine Eintragung wert.

Vier geheime Dienste schnüffeln im Privatleben der Bürger

Staatsfeinde sind immer und überall

- Gefährliche Organisationen. Eine Auswahl.**
- Adler Jugend Wien
 - AFJ (unbekannt, Am.)
 - Aktion kritische Wähler
 - Aktion Selbersdorf
 - Alternative Liste Österreich
 - Alternative Wahlen für Ausländer
 - Amnesty International
 - AMN: Alternativ Nachrichten
 - Antiklerikaler Arbeitskreis
 - Arbeiter aus der Türkei in Vorarlberg
 - Arbeitsgemeinschaft für Zivildienst, Soziale Verteidigung und Gewaltfreiheit
 - Arbeitskreis Atomenergie
 - Arbeitskreis schreibender Frauen
 - Arbeitskreis Strafvollzug
 - ARGOS (Arbeitsgemeinschaft für umweltfreundlichen Stadtverkehr, Am.)
 - BIP (Bürgerinitiative Parlament, Am.)
 - Bund Demokratischer Frauen
 - Bund türkischer Arbeiter in Tirol
 - Kunze Hilfe
 - Bürger beobachten die Polizei (kein Verein, sondern ein Vereinsmodell, Am.)
 - Bürgerinitiative FLOTTENSTREIKE
 - Bürgerinitiative Zivilcourage gegen Mirage-Abfangjäger
 - Chile-Solidaritätsfront
 - Die Grüne Alternative Liste - GAL
 - Fachschaffeliste
 - Fachwissenschaftliche Buchenschaft Edelweiß
 - FOCUS (unbekannt, Am.)
 - Freie Österreichische Jugend (FÖJ, Am.)
 - Gesellschaft zur Förderung der Medienvielfalt
 - Gewerkschaftliche Einheit
 - GRN (Gruppe Revolutionärer Marxistischer Nationalisten)
 - Grün-Alternative Sammlung Wien
 - Grüne Alternative Wien
 - Grüne Bildungsvereinigung Wien
 - Grüne
 - Initiative für ethische...
 - Institut...
 - Verein zur Schaffung offener Kultur und Werkstättenhäuser
 - WUK-Info
 - Schulkollektiv im WUK (Werkstätten- und Kulturhaus, Am.)
 - Organisation für Atheismus und Aufklärung
 - Ostermarschkomitee für Frieden und Abrüstung
 - Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft
 - Österreichische Friedensbewegung
 - Österreichische Solidaritätsbewegung mit Nicaragua
 - Österreichischer Alpenverein, Sektion Edelweiß
 - Österreichischer Naturschutzband
 - Österreichischer...
 - Revolutionsklub
 - Schulkollektiv im WUK (Werkstätten- und Kulturhaus, Am.)
 - Südtirolerische Jugend Wien
 - Theaterinitiative
 - Tiroler Friedensplattform
 - Unabhängige Initiative Informationsvielfalt
 - Verein zur Betreuung und Beratung von Ausländern in Tirol
 - Verein zur Förderung des Neutralitätsgedankens, der Neutralitätsforschung und neutralitätspolitischer Aktivitäten
 - Verein zur Schaffung offener Kultur und Werkstättenhäuser
 - Verein zur Wahrnehmung der Menschenrechte unter der Staatsgewalt
 - Vereinigung Arbeitslose helfen Arbeitslosen
 - Verein zur Förderung vaterlandloser Geselligkeit
 - WFO (Verband sozialistischer Studenten Österreichs, Am.)
 - Wiener Lehrer/Innen Initiative
 - Wiener Organisationskomitee gegen Atomkraftwerke
- Gefährliche Zeitschriften/Zetelungen:**
- ANNA (aktuelle Informationen, Wochenblatt, Am.)
 - GW-Gewaltfreier Widerstand (erscheint fallweise, Am.)
 - HAT (Menschen im Widerstand, Am.)
 - INFO-Info (täglich: INFO-Info, 14-tägig, Am.)
 - KALIBRO
 - Lehrmittel zur pädagogischen Lage (fallweise, Am.)
 - New Alternative
 - Norbert Bote
 - SIEG
 - Staatsfeind
 - Volksstimme (Tageszeitung, Am.)
 - WUK-Info
 - ZIVILDienst (fallweise, Am.)

Drei militärische und ein ziviler Geheimdienst sammeln in akribischer Kleinarbeit Daten über Herrn und Frau Österreich. 59.000 Akten besitzt nach offiziellen Angaben alleine die Staatspolizei (STAPO). Wie viele Akten das Heeresnachrichtenamt (HNnA), das Heeresabwehramt (HAA) und die Abteilung „Militärische Aufklärung und Sicherheit“ AK/G2 in seinen Archiven horten, das wissen höchstens die dort Beschäftigten.

„STAPO-Akte“ über Anstellung oder Nicht-Anstellung entscheidet. Nicht nur verstaatlichte Firmen wie die NORICUM dürften sich bei der STAPO oder anderswo Dossiers über Mitarbeiter und Stellenbewerber bestellt haben. Zu diesem Schluß kommen jedenfalls die Autoren Zeger, Leo, Prader, Sassmann, Davy und Noll in ihrem jetzt erschienen Buch die „Alpen-Stasi“ (Edition Sandkorn, S 220.-).

Neben staatschützerischen



Nicht nur festgenommenen Demonstranten ist ein STAPO-Akt sicher. Im Rahmen der Aktion „Akteneinsicht“ erstellte die ARGE Daten eine Liste jener Vereine und Medien, die der STAPO eine Notiz wert waren; zum Beispiel: „Sie waren Funktionär der ÖH.“

Photo: Schub

Was den Staatschützern - oft A-Beamte mit üppigen Überstunden- und Zulagenregelungen - alles verdächtig erscheint, wirkt auf den ersten Blick drollig (Siehe „gefährliche“ Vereine & Medien).

Weniger harmlos, sondern existenzbedrohend werden die zusammengetragenen Gerüchte, Tratschereien und Beobachtungen vom die

Erkenntnissen wie „Im Juli 1980 wurde ihr Pkw vor dem Lokal „Rotstilzchen“ festgestellt“, gelingt der STAPO manchmal auch ein Blick in die Unterhose. „Sie hätten Kontakt zu Gleichgeschlechtlichen unterhalten“, erfährt ein auskunftssuchender Bürger aus seinem STAPO-Akt.

RAINER GRÜNWAJD

Quelle: Salto Nr. 0/1 Seite 8 (Nachfolgezeitung der "Volksstimme")

WUK-TOPICS-WUK-TOPICS- WUK-TOPICS-WUK-TOPICS- WUK-TOPICS-WUK-TOPICS- WUK-TOPICS-WUK

Von Wolfgang Gaiswinkler wurde im Auftrag des Vorstands die Arbeitsgruppe "Selbstverwaltung" ins Leben gerufen. Wer daran Interesse hat: Nächster Termin: Di, 14.5.91 17.30 Uhr im Vorstandsbüro.

Im Musikbereich gibt es jetzt eine Programmgruppe, die für die Koordination im Bereich (z.B. Organisation des Wuk-Musiksommers, Erstellung des MusikerInnenprogramms zum Wuk-Geburtstag) zuständig sein wird. Außerdem soll versucht werden, die Zusammenarbeit von Veranstaltungsbüro und Musikbereich zu verbessern. Na dann viel Spaß.

Wo sind die vielfältigen Ideen zum Wuk-Geburtstag???? Die Zeit steht nicht still und der Termin rückt näher und näher. Der Mensch, der sich um die Organisation und Koordination des WUK-Geburtstages kümmert, heißt Stefan Rosu und steht Euch für Fragen und Vorschläge am Dienstag und Donnerstag von 14.00 - 19.00 Uhr zur Verfügung, und zwar in seinem Büro auf der Stiege 1 (ggü. vom Informationsbüro), oben rechts gleich im ersten Raum.

Die Mäuse sind unter uns! Aber jetzt ernsthaft: Die Anzahl der Mäuse im Haus ist in der letzten Zeit rapide angestiegen. Ein Problem, das uns alle betrifft. Bitte schaut darauf, daß ihr Essensreste beseitigt und daß auch sonstiger Mist entsorgt wird, sonst kriegen wir das Mäuseproblem nie in den Griff.

Liebe Leute: Bitte sperrt eure Wertgegenstände ordnungsgemäß weg, da der Versicherungsschutz nur dann in Kraft tritt.

Der große Müllcontainer ist weg und kommt nicht wieder! Damit Ihr auch versteht warum, haben wir Hansens Informationsblatt auf der Seite 25 nochmals abgedruckt..

WUK-TOPICS-WUK WUK-TOPICS-WUK-TOPICS- WUK-TOPICS-WUK-TOPICS- WUK-TOPICS-WUK-TOPICS-

ZUR ERINNERUNG:

CAMCORDER-VERLEIH

Das Werkstätten- und Kulturhaus bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, preisgünstig einen Camcorder (Videokamera mit eingebautem Rekorderteil) auszuleihen. Es handelt sich dabei um ein Gerät, das wahlweise im weitverbreiteten VHS-Format oder im qualitativ hochwertigen, zur Weiterverarbeitung geeigneten Super-VHS-Format aufnimmt.

Die Verleihbedingungen:

Tagesmiete: öS 110,- (Camcorder, Stativ, Akkuleuchte, Zubehör)

Maximale Verleihdauer: 1 Woche

Kaution: öS 2000,- oder amtlicher Lichtbildausweis

Der Verleih erfolgt durch:

Gebhard Sengmüller

Pyramedia Videodepartment: Tel: 402 86 62

Informationsbüro: Tel: 403 82 20



AKTIVE SENIOREN IM WUK

MITTWOCHVERANSTALTUNGEN

		(jeweils 16 Uhr):
15. Mai:	Psychologische Fragen des Alters. es spricht Dr. Battistich, anschließend Diskussion.	
22. Mai:	Eine römische Weltkarte. Dia-Vortrag von Univ.Prof. Dr. Ekkehard Weber.	
29. Mai:	Film über Südamerika, Argentinien und Chile von Fr. Margarete Messeritsch.	
Montag:	Bridge	(9.30-12.30 Uhr).
	Psychologische Gesprächsrunde	(14.00-16.00).
Dienstag:	Astrologie (Einführung)	(9.00-10.00).
	Englisch (Fortgeschrittene)	(10.15-11.45).
	Seniorentanz (Am 28. kein Tanz).	(14.00-15.30 und 16.00-17.30)
	Astrologie (Fortgeschrittene) nur am 28. Mai,	(18.30-19.30).
Mittwoch:	Handwerkliche Kreativität	(9.30-11.30).
	Seniorentanz (Am 29. kein Tanz)	(10.00-11.30).
	Selbsterfahrungsgruppe (Geschl. Runde)	(13.00-15.00).
	Ismakogie	(14.00-15.30).
Donnerstag:	Englische Konversation	(10.00-11.30).
	Ansprechen-Aussprechen-Besprechen	(10.00-11.30).
	Englisch f.fortg. Anfänger	(14.15-15.45).
	Französisch	(14.30-16.00).
	Singen (am 2. u. 16.5)	(16.00-16.45).
	Englisch für Anfänger	(16.45-18.15).
Freitag:	Italienisch	(10.00-11.30).
	Gemeinsam musizieren	(15.00-17.00).
	Sologesangsproben	(17.00-19.00).
Samstag, 18.5.:	Perfektion im Seniorentanz	(16.00-17.30).
Sonntag, 26.5.:	Wandern, Treffpunkt 9.30 Uhr, Hütteldorf, Busbahnhof.	

THEATER: Wir gehen gemeinsam zu ermäßigten Preisen ins Theater und zu Konzerten.
Auskünfte täglich bei Frau Mayer, 408 26 16.

WIENER – SENIOREN – ZENTRUM im WUK

Jeden Montag:	Töpfern ohne Scheibe	(9.30 Uhr.)
Jeden Montag:	Montag-Treff	(14.00 Uhr).
Jeden Montag:	Gesellschaftstanzkurs.	(16.30 Uhr)
13. Mai:	Unser Gast im WSZ: Burgschauspieler Hermann Schmid. Herr Schmid wird mit uns über "Grillparzers Reisetagebücher" sprechen.	
27. Mai:	"Gesunde Ernährung" Vortrag von Frau Dr. Anita Rieder.	
Jeden Dienstag:	Video-Klub "Oper und Musiktheater"	(14.00 Uhr).
14. Mai:	Zum 100. Geburtstag Richard Taubers: "Du bist die Welt für mich." R.Schock, A. Düringer (1953).	
28. Mai:	Mozart: "Figaros Hochzeit" Sbg. 1975. Dir: K. Böhm.	
Jeden Mittwoch:	Handarbeitsstunde. (außer 29.5.)	(14.30).
Donnerstag, 23.5.:	Historisches und botanisches über den Lainzer Tiergarten. Vortrag von Hrn. Dr. E. Herches. (14.00 Uhr).	

WSZ

WANDERN - GEMÜTLICH UND FLOTT:

Donnerstag, 16.5.: Gemütliche Wanderung auf den Cobenzl. - Treffpunkt: Strbhts.38/39 Silberg. - Zeit: 14 Uhr,
Sonntag, 26.5.: Lainzer Tiergarten.
Flotte Wanderer: Treffpunkt: Mauer, Langeg. Haltest. Linie 60 - Zeit: 9 Uhr,
Gemütliche Wanderer: Treffpunkt: U 4 Hütteldorf (Bahnsteig) - Zeit: 9 Uhr,

AUFSTELLUNG DER MÜLLTRENNGEFÄSSE

Liebe Mitglieder! Liebe HausnutzerInnen!

Da die Müllentsorgung über einen Großcontainer das Baubudget mit über 100.000,- öS letztes Jahr belastet hat, soll mit 2. April 1991 die Müllentsorgung für das WUK umgestellt werden auf getrennte Müllsammlung. Ebenso ist aus Umweltschutzgründen eine gemischte Müllsammlung im Container abzulehnen, so daß im Haus schon länger der Wunsch nach getrennten Sammelbehältern bestand. Wir ersuchen Euch daher alle, Sperrmüll auf die nächstgelegenen Mistplätze - 1170 Wien, Richthausenstraße 2-4 oder 1190 Wien, Krottenbachstraße 6 (Zufahrt Leidesdorfgasse) zu bringen (Öffnungszeiten Mo - Sa 7.00-19.00 Uhr) sowie Problemstoffe am Freitag von 14.00 - 18.00 Uhr oder Samstag von 8.00 - 12.00 Uhr am Julius-Tandler-Platz abzugeben.

Auf dem neuen Müllplatz im WUK findet Ihr Container für Buntglas, Weißglas, Altmetall, Altpapier und Hausmüll. Die Biotonne kann es derzeit im WUK noch nicht geben, da sie bislang nur in den Randbezirken von Wien entsorgt wird. Sobald möglich wird aber auch die Biotonne mit aufgestellt werden.

Euer Hans Mariacher

P.S.: Wer sich noch genauer über Mülltrennung informieren möchte, kann nach wie vor die Prospekte der Stadt Wien im WUK-Büro bekommen.

MUSWUKIN

3. Folge

Schon früh unterschied sich unser Held und nunmehrige Anwärter von seinen Artgenossen. Im zarten Alter von acht Jahren stellte er zum ersten Mal das ihm bis dahin bekannte Weltgefüge in Frage. (Er rätselt noch heute). Im fortgeschrittenem Stadium der Pubertät entwickelte er ein geradezu unglaubliches Interesse am anderen Geschlecht; Dieses nahm jedoch mit zunehmendem Alter zum Quadrat wieder ab. Schon beim ersten Rendezvous mußte er zu seinem Erstaunen feststellen, daß Frauen mitunter ganz anders gelagerte Interessen haben. Dann entschloß sich Cpt. Bud, (damals rekrutierte er sich selbst als Kadett) das unbekannte Universum zu erforschen. Auf der Suche nach Selbstbestätigung und Abenteuer waren ihm meist sein Drang nach Gerechtigkeit (hier subjektiv) (woanders auch), sein Glaube an das Gute (erst recht subjektiv) (semper et unique) und sein zweites Ich im Weg.

So kam es, daß er auf seinem Weg etliche Revolutionen auslöste - zuerst durch seine dumme Fragerei, später allein durch seinen Besuch auf den zahllosen Welten. Diese Entwicklung gipfelte in dem später vertonten und - noch später - verfilmten "Grand Explosion".

Der Planet hatte gerade das Stadium der ersten Sprache begonnen, da kam der Cptn., damals noch Fünf-Stern und bescherte die primitiven Einwohner mit so fragwürdigen Dingen wie Zigaretten und Alkohol. Vor allem der Alkohol machte ihnen sehr zu schaffen, und so kam es, daß die armen Einwohner von "Grand Explosion" bevor sie richtig sprechen konnten, einfach herumlallten und trällerten. Das war natürlich auch nur möglich weil ca. 3 % der damaligen Bevölkerung dieses Fiasko überlebten. Nach dreimonatigem Aufenthalt mußte der Captain bei Nacht und Nebel verschwinden, weil ihm der Sprit ausgegangen war. Die wütenden Eingeborenen verfolgten ihn kreuz und quer durch die 9,5te Galaxie. Heute ist dieser Planet die zweitgrößte durchgehend geöffnete Bar im der bekannten Welt.

Auf seiner Flucht kollidierte Cptn. Bud fast mit dem E.S.P. Dort fand er alles was er suchte, bloß keine eigentliche Aufgabe (aus heutiger Sicht). Er lernte das Leben zu genießen (damals war er unsterblich verliebt)

und lernte auch - sich aus allem herauszuhalten. Dieser Zustand, so paradiesisch er auch war, dauerte bloß einige Äonen. Zu kurz für einen Schon-Zufriedenen und viel zu lang für einen Noch-Nicht-Ganz-Zufriedenen. Müßig zu erwähnen, daß der Cptn. als ES (und nur solche können sich selbst als Anwärter zulassen) zu keinem Zeitpunkt so richtig ganz mit sich selbst und seiner Umwelt zufrieden war (und ist).

Eigentlicher Anlaß seiner Abreise vom E.S.P. war die V.A. II in der damals die Energiefrage der 2. Galaxie im Vordergrund stand. Denn auch in der bestmöglichen Zukunft konnten sich Industrie und Umweltschützer nicht einigen.

E.S.P. = Erster Selbstzufriedenheitsprüfstern

ES = Ewig Suchender

V. A. II = Verbalauseinandersetzung (die Zweite).

Verbalauseinandersetzungen waren damals groß in Mode, nachdem im 6. Aon die große Revolte der Männer (nach 12! Ankündigungen) endlich stattfand. Hierbei ging es primär um die Fragen von Gewaltanwendung und Waffenmißbrauch (Waffengebrauch). Beides wurde abgeschafft und als Ersatz gab es eben die VA's. Diese wurden vorwiegend mit Verbalpistolen (VP's) geführt, deren Funktionsprinzip ähnlich dem der damals noch in Gebrauch befindlichen Walkmans (das introvertierte Zeitalter) war. Bloß wirkte der Verstärker der VP nach außen und leitete damit ein neues Äon ein. (Das extrovertierte Zeitalter). Armeen wurden abgeschafft und jeder konnte sich selbst betiteln wie er wollte.

Fast zur selben Zeit stieß ein gewisser General (Colonel) (oder einfach nur) Stooge beim Versuch eine effektivere VP herzustellen auf den GV (Gedankenverstärker). ("Wie behalte ich alles in meinem Kopf um meinen Kopf zu behalten" wurde damals ein Bestseller). Durch den GV wurde die V.A. II entschieden. Die Umweltschützer gewannen durch w.o., da sämtliche Politiker und Funktionäre ersatzlos zurücktreten mußten.

Fortsetzung folgt.